

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

223 (18.5.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.

Chefredakteur: Albert Herzog
Verantwortlich für Politik u.
den allgemeinen Teil: U. Frhr.
v. Sedendorf, für Chronik
u. Residenz: E. Holz, für den
Anzeigenteil: A. Rinderspacher,
sämtlich in Karlsruhe.

Auflage:
35 000 Expl.
gedruckt auf 8 Brodrings-
Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
22 000
Abonnenten.

Nr. 223

Karlsruhe, Mittwoch den 18. Mai 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe umfaßt
zehn Seiten.

Kirchlich-liberale Vereinigung.

A Karlsruhe, 17. Mai. Die kirchlich-liberale Vereinigung in Baden hatte ihre Frühjahrs-Jahresversammlung nach Karlsruhe einberufen. Die Zusammenkunft nahm ihren Anfang durch eine Sitzung des Landesvorstandes und der Vertrauensmänner, die heute nachmittags im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, abgehalten wurde.

Abends 7/8 Uhr fand im Künstlerkaale des „Krocodil“ eine gut besuchte

Öffentliche Versammlung

statt. Dieselbe wurde vom Oberrealsschuldirektor Wittmann-Heidelberg eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache führte er aus: Zweimal im Jahre kommen wir zusammen, um mit einem Blicke zu überschauen, was geschehen ist, was hätte besser gemacht werden können, was unterlassen worden ist, damit wir eine Richtschnur für die Zukunft haben. Es hat sich nun das Bedürfnis ergeben, unsere Beziehungen nicht ausschließlich im engen Kreis der Vertreter der einzelnen Ortsgruppen des Landes zu führen, sondern mit den jeweils wichtigsten Fragen vor das weitere Forum aller der Glaubensgenossen zu treten, die mit uns einig sind in dem Bestreben, in treuer Anhänglichkeit an unsere Kirche den liberalen Geist zu pflegen, der Leben und Fortschritt bedeutet.

Der Redner nahm darauf sofort das Wort zu seinem Vortrage über das Thema:

Die kirchenpolitische Lage in Baden.

Mit Bestreben haben wir in den letzten Monaten erfahren müssen, wie die kirchliche Reaktion eifrig an der Arbeit ist in deutschen Landen. In Preußen hat sie das Zerkerengeß durchgebracht, das den ehrlich um Erkenntnis ringenden Geistlichen unter Polizeiaufsicht stellt; im Kirchenstaate Bayern hat der Oberkonsistorialpräsident ein Rundschreiben an die Geistlichen gerichtet, das die offene Ablehnung der anderen Theologie bedeutet. Haben wir in Baden ähnliches zu befürchten?

Zweifellos wird eine solche Frage von der überwiegenden Mehrheit unserer Gesinnungsgenossen mit „Nein“ beantwortet werden. Haben wir nicht eine nahezu 100jährige liberale Tradition, auf die wir stolz sein können? Scheint nicht alles dafür zu sprechen, daß die Leitung unserer Kirche auf der alten bewährten Bahn auch jetzt noch weiter freiheitlich? Leider ist dem nicht so. Da ist zunächst zu erwähnen

Die Neuweisung der Prälaten.

Durch die im Vorjahre erfolgte Ernennung des neuen Prälaten sind jetzt von den 4 Theologen des Oberkirchenrats nur vier liberal. Es ist also eine Verschiebung des Einflusses auf der geistlichen Bank zu Ungunsten der Liberalen eingetreten. Wer die Vorgänge auf dem kirchenpolitischen Gebiete aufmerksam verfolgt, wird ferner nicht übersehen haben, unter welchen merkwürdigen Umständen

die Besetzung der Heidelberger Theologie-Professuren

erfolgte. Lediglich der Festigkeit der Regierung ist es zuzuschreiben, daß die neuesten Berufungen nicht ganz so schlecht ausgefallen sind, als es hätte gehen können. Die Kirchenbehörde war bereit, die Tradition aufzugeben, daß die Fakultät einen geistig einheitlichen Charakter trägt. Wenn trotz alledem die Berufungen diesmal noch in freisinnigem Sinne erfolgt sind, so ist es doch fraglich, ob Gleiches auch künftig der Fall sein wird. Aber auch denen, welchen es schwer wird, an die Möglichkeit einer Aenderung des Kurfes in Baden zu glauben, muß der unter dem 12. April ergangene Synodalbescheid des Ober-

kirchenrats die Augen geöffnet haben. Das verhängnisvolle an diesem Bescheid ist der Hinweis auf das Ordinariatsgelübde, womit die Mahnung „in der Zucht des Gehorsams zu stehen“ verknüpft ist. Das Höchste wird ausgespielt, um damit eine Gehorsamsforderung gegen Dinge zu begründen, die bisher als Diaphora angesehen wurden und in denen der Tradition unserer Kirche gemäß, Freiheit gestattet war. Gerade diejenigen unter den Geistlichen, denen ihr Amt eine heilige Pflicht ist, werden diesen Hinweis auf das Ordinariatsgelübde als einen Beistand empfinden. Das oberste Prinzip einer evangelischen Gemeinschaft ist nicht der Gehorsam, sondern das Gewissen. Darum halte ich es für eine ernste Pflicht aller lib. Evangelischen zusammenzutreten und darüber zu wachen, daß das Gewissen ihrer Geistlichen geschützt bleibt und sie, wenn es ihnen das Gewissen einmal nicht gestattet, auch nicht gezwungen sind, beim Buchstaben der Formulare zu verharren. Es läßt sich aus all dem wohl keinen Zweifel mehr zu, daß eine Aenderung des Kurfes vor sich gegangen ist und noch vor sich geht. Wo sind die Gründe dieser Erscheinung zu suchen?

Die Einflüsse, die unser Kirchenregiment in andere Bahnen drängen, wie sie unser in der Mehrheit liberales Volk nicht liebt, kommen von außen. Sie werden fühlbarer, je mehr wir uns von dem Tage entfernen, an dem unser Volk traurend an der Bahre unseres unvergesslichen Großherzogs Friedrich I stand. Diese Einflüsse werden gestärkt durch den Bund, den viele Konservative für sich mit Rom geschlossen haben in der Ueberzeugung, daß die Rettung für sie allein im Anschluß an Rom liegt. Diesem Druke gibt die Oberkirchenbehörde mehr und mehr nach. Mit welchem Erfolge? Die Dethologie hat sie nicht aufgeben gestellt. Diese führt dabei

eine maßlose Agitation gegen die liberalen Geistlichen

in einer Weise und in Ausdrücken, die reif sind für den Staatsanwalt. Dabei hat die Oberkirchenbehörde keinen einzigen Wunsch der Liberalen erfüllt, noch die Erfüllung der Wünsche derselben in Aussicht gestellt, weder in der Agendensfrage, in Fragen der Kirchenverfassung, noch in der Katechismusstfrage. Eines ist allerdings da: das Vertrauen der Liberalen zur Kirchenbehörde ist erschüttert. Die Dethologie nach rechts macht das radikale Volk nicht mit; es hat noch nie eine Reaktion lang: getragen. Dem Druke von oben nach rechts wird der Gegenbruch des Volkswillens nach links entsprechen. Damit ist unsere Aufgabe gekennzeichnet. Sie ist groß, und wir müssen bereit sein, Opfer zu bringen. Lassen wir nicht nach, für unsere Sache zu werden. Mit der Werbung von Gesinnungsgenossen gehe die Arbeit für unsere Presse und in der Presse. Sie trägt unsere Ideen hinaus und soll die Stütze einer starken Organisation sein. Einem in unserem Kulturleben unseres Volkes so unentbehrlicher Faktor wie es die Kirche ist, darf nicht leichtsinnig der Intoleranz und Engberzigkeit rückwärts gerichteter Kreise überlassen sein. Wir stehen auf Vorposten für die Sache des Fortschritts und der Freiheit für echte und wahre Gegenwartströmmigkeit. Vorwärts heißt die Lösung! Dafür wollen wir arbeiten und nicht ver-zweifeln.

Der Vortrag rief den stürmischen Beifall der Versammlung hervor. An ihm schloß sich eine längere

Diskussion

an der sich Stadtpfarrer a. D. D. Brüdner, Professor Dr. Rängin, Pfarrer von Schöps, die Pfarrer Schulz, Heiß und Jäger, Detan Knapp und Pfarrer Rhode beteiligten. Alle Redner traten der Auffassung des Referenten bei und betonten wie er den Ernst der Situation der kirchenpolitischen Lage. Alle forderten eine energische Agitation für die liberale Sache und hielten es für dringend geboten, daß eine größere Unterstützung der Presse im allgemeinen für die kirchlich-liberale Bewegung gewonnen wird.

Am 11 Uhr schloß der Vorsitzende die sehr interessante ver-laufene Versammlung.

Allgemeiner Deutscher Lehrertag.

(Unber. Nachdr. verb.) II. H Straßburg i. E., 17. Mai.
Der Begrüßungsabend.

Im Mittelpunkt des gestrigen Begrüßungsabends, über dessen Beginn wir bereits berichtet haben, stand die Rede des Vertreters der liberalen Fraktion des Elsaß-Lothringischen Landesauschusses und Straßburger Gemeinderates Chefredakteur Wolff, der selbst Sohn eines Volksschullehrers ist und ausführt:

„Mit lebhaftem Interesse haben wir Liberale den Kampf der deutschen Lehrerschaft um die Gewinnung der Elsaß-Lothringischen Lehrerschaft verfolgt. Alle Bestrebungen gingen dahin, den geplanten Anschluß der Elsaß-Lothringischen Lehrer an die deutsche Lehrerschaft zu vereiteln, der allein die Voraussetzung für das Zustandekommen eines Deutschen Lehrertages in Straßburg war. Die dem Kampfe der Elsaß-Lothringischen Lehrerschaft, der mit Würde und Ruhe durchgeführt wurde (lebh. Beifall), haben wir mit aller Kraft und Einmütigkeit unterstützt. Gegenüber allen Angriffen können wir immer nur betonen, daß der Kampf ein durchaus würdevoller und sachlicher war. Wir haben nicht nur mitgekämpft, sondern auch mit lebhafter Freude begrüßt die wohlwollend neutrale Haltung der Regierung und ihre Zurückweisung aller hierarchischer Anschläge. Wir haben mit unerschöpflicher Genugtuung ihren Sieg als unseren Sieg empfunden. Was bedeutet für Sie dieser Sieg? Die Elsaß-Lothringische Lehrerschaft hat endlich den Anschluß an die Allgemeine deutsche Lehrerschaft gefunden. Wir müssen um 40 Jahre in der Zeitgeschichte zurückgehen, ehe wir ein ähnliches wichtiges Ereignis wiederfinden.“

Bevor Elsaß-Lothringen zum Deutschen Reiche kam, war die Elsaß-Lothringische Lehrerschaft von der französischen Lehrerschaft mit Energie umworben. Ich erinnere daran, daß im Jahre 1877 eine Walfahrt der gesamten Elsaß-Lothringischen Lehrerschaft nach Paris stattfand und daß man ein „De profundis“ für den großen Korben in Paris sang, wobei auch der Gedanke zum Ausdruck kam, daß die Elsaß-Lothringische Lehrerschaft sich mehr als bisher der französischen angliedern möge. Dazwischen liegt eine große und schwere Bedenkzeit. Jenen, die immer wieder glauben, daß das Aufgeben bestimmter Eigenheiten ein Aufgeben bedeutet, denen möchten wir erwidern, daß ein Aufgehen in der französischen Kultur, wie es damals gewünscht wurde, doch eine bedeutend größere Gefahr gewesen wäre, während der Anschluß an die deutsche Kultur der Elsaß-Lothringischen Lehrerschaft die größten Vorteile bietet. Unstreitig hat die deutsche Kultur für die Elsaß-Lothringische Lehrerschaft die höchste Bedeutung. In ihr aufzugehen, bedeutet nicht ein Aufgeben der nationalen Eigenheiten. Sie wollen alle Elsaß-Lothringer bleiben und sich in dieser Eigenschaft von niemandem übertreffen lassen. Sie haben es erreicht, daß sie den Anschluß gefunden haben, während andere Volkstämme noch zurückbleiben. Diesen Anschluß darf ihnen niemand zum Vorwurf machen. In einer Zeit der rein materiellen Interessenverretung, wo alle Stände sich zusammenschließen, um ihre Angelegenheiten zu fördern, dürften auch die Lehrer nicht zurückbleiben. Die Achtung vor der Persönlichkeit, die sie zur Selbständigkeit erziehen sollen, wird sie davor bewahren, in ihrer Vertretung die Interessen der Allgemeinheit zu verletzen (lebhafter Beifall). Wir Süddeutsche wissen ja Gott sei Dank nichts von Klassenrett und Klassenzwang, wie er in manchen anderen deutschen Bundesstaaten herrscht (Geltlichkeit und Beifall). Gratulieren Sie sich, daß Sie nicht unter die „Kulturträger“ gekommen sind. Sie würden aufhören es zu sein, wenn Sie auf diesem Wege dazu kommen würden. Wir kennen hier auch keine Kämpfe um die Schulaufsicht; wir sind bemüht, die Selbständigkeit der Schule nach Möglichkeit zu fördern und zu festigen, und dabei erfreuen wir uns der Mitarbeit der Aufsichtsbehörden (lebhafter Beifall). Die letzten Resor-mierungen zu brechen, das muß Ihr Ziel sein. Die moderne Kultur stellt gewaltige Ansprüche, und es ist ein Stolz für Ihren Stand, daß Sie an der Erfüllung der modernen Aufgaben mitwirken wollen, daß

Du mein heiß' Verlangen!

Roman von Horst Bodemer.

(41. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

26.

Die Linden blühten im Randeiner Parke. Am Fenster stand Erich Riefenberg und blickte hinaus in die sommerliche Pracht. Sein Gesicht war schmäler und bleich geworden, scharfe Züge lagen um Mund und Nase, und an den Schläfen zeigten sich die ersten „Krähenfüße“. Aber seine Haltung war aufrecht, dies eine schwere Jahr hatte nicht spurlos an ihm vorübergehen können, doch gehoben hatte es ihn nicht.

Dem Tod, der schon seine Sense neben ihm geschwungen, war der Zufall in den Arm gefallen. In der allerletzten, höchsten Not, so hatten es ihm später seine Leute im Feldlazarett erzählt, sei plötzlich der Kampfeslärm näher und näher gekommen, ein Mann habe die Angreifer zurückgerufen und so plötzlich seien sie verschwunden, daß die paar Mann der übriggebliebenen Patrouille vor Staunen und Erschöpfung unfähig gewesen waren, den Zurückeilenden noch den wohlverdienten Abschiedsgruß nachzusenden.

Aber aller Augenblicke hatte Freund Hein noch den Kopf zur Tür hereingesteckt, bis er nach zwei Wochen eingesehen, daß seine Neugierde vergeblich war.

Hoch hob Erich den rechten Arm. Noch eine Schwäche war zurückgeblieben; aber die täglichen gymnastischen Übungen hatten die Muskeln gestärkt. Das zerschossene Schlüsselbein war wieder gut zusammengehellt, nachdem die Knochen splitter aus der Wunde entfernt worden waren. Und dem verletzten Lungen-spißflügel hatte der dreimonatige Urlaub in Madeira gut getan.

Von dort war er im Frühling nach Hause zurückgekehrt, weil er vorläufig für Südwafrika dienstuntauglich war, und

die Verhältnisse hatten sich während der letzten acht Monate in der Kolonie auch merklich gebessert.

Der rote Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern am schwarz-weißen Bande zu tragen, war seine Belohnung gewesen und ein anerkennendes Schreiben des Generalstabs, der ihm seine volle Zufriedenheit ausgesprochen hatte!

Heute früh war ein Brief aus Berlin eingetroffen. Vertraulich hatte ihm ein älterer Generalstabsoffizier, mit dem er „in der Großen Generalstabsbude“ gearbeitet, mitgeteilt, daß er dem Generalstabe der Arme vom 1. Juli ab zugeteilt werden würde und zwar werde er zu einer Division kommandiert, die ihm besonders zusagen würde. Das hieß auf deutsch doch wohl nichts anderes, als — Garde! Es ist für ein weiteres Fortkommen immer gut, man bleibt unter den Allerhöchsten Augen des Kaisers und Königs und denen — des Generalstabschefs der Arme!

Die Vorsehung mußte doch besondere Pläne mit ihm haben, daß sie es so gut mit ihm meinte!

Da pochte es an seine Türe, daß der ganze Flügel zitterte. Sie wurde aufgerissen. Ehe er eine Antwort geben konnte, stand Ludolf Werben auf der Schwelle.

„Du, Dider? — Ist das mal eine freudige Ueberraschung!“ Schnell zog der die Türe ins Schloß.

„Na, die Hand kannst Du ja wieder drücken, daß man eigentlich regelrecht aufschreien müßte! — Ja, nun laß Dich erst mal bewundern, langer Jung! — Hm, steht aus, wie 'n Gott, forsch, die mannhaften Züge stehen Dir gut!“

Erich lächelte und schlug ihm auf die Schulter.

„Au!“

„Ich brech Dir Deine massiven Knochen nicht, Dider, aber loschlagen muß ich vor lauter Freude, daß ich Dich endlich wieder mal in handgreiflicher Nähe habe!“

„Weißt Du, Du bist ein ganz verfluchter Kerl!“

„Schön, also wie geht's Afrika und Deinem Jungen?“

„Brillant, aber von den beiden reden wir nachher. Ich komme nämlich in einer verflucht ernst Angelegenheit zu Dir!“

„Schieß los!“

Der Dide krabbelte sich hinterm Ohr. „Teufel auch, ich hatte mir einen so schönen Schlachtplan zurechtgelegt, w' ich Dich so nach und nach einwickeln wollte, aber ich merkte schon jetzt, daß mir armen Herdenwieh unser Herrgott nicht genug Verstand dazu gegeben hat! Da will ich's lieber mit der verdammten Ehrlichkeit probieren!“

„Dider, führ mich bloß nicht hinters Licht, sonst...“

Erich hielt ihm lachend die Faust unter die rote Nase.

„Aee, nee, langer Jung, die Historie ist verteuftelt ernst! Also habe die Güte und setz dich feste auf den Hosenboden, mich aber laß durchs Zimmer galoppieren, da Krieg ist die Last leichter vom Herzen runter!“

„So, ich sitze! — Gastfreund beginne!“

Die Hände auf dem Rücken lief der Dide um den runden Tisch. Bei jedem seiner gewichtigen Tritte zitterte die Hänge-lampe.

„Gestern war Markt zu Allenstein! Ich war hingefahren, um Schweine zu verkaufen, übrigens gabs wieder mal 'nen rapiden Preisturz! Aber los sein mußte ich die Gesellschaft. Na, nachdem ich mir den Mund füllig geredet, ist mir's gelungen! Durst hatte ich davon bekommen und schlechte Laune! Und wie ich eben brummig nach der „Räuberhöhle“ abgehoben will, um mich mit meinem lieben Leidensgefährten tüchtig auszuschimpfen, lauf ich Hensing in den Weg, der ja seit Januar wohlbestallter Divisionskommandeur bei uns ist! Also ich ziehe meine grüne Spezzartmütze, in der ich aussehe wie ein leibhaftiger Schweinetreiber, und sag: „Guten Morgen, Erzellenz!“ — Und er gibt mir die Hand, wünscht mit das gleiche, obgleich ich ihm eigentlich die devoteste Mit-

Sie dazu Freiheit brauchen, ist selbstverständlich. Alle Fortschritte auf diesem Gebiete sind davon abhängig, daß Sie, von den einengenden Fesseln der Bürokratie befreit werden, damit Sie sich freudig beteiligen können an der Heranbildung eines neuen Geschlechts (stürmischer Beifall). Gott segne Ihre Tagung in Straßburg. Namens der Straßburger Gemeindevorwaltung heiße ich Sie herzlich willkommen."

Geordneter Regierungsrat Dominikus begrüßte die Versammlung mit folgenden Worten: Sie sind eine mächtige Organisation und unsere Zeit steht im Zeichen der Organisation. Die Zeitungen der Welt sind voll von Kongreßberichten der verschiedenen Stände, jedoch wir uns fragen müssen: Wenn unser Volk so weiter arbeitet und einzelne Stände sich weiter so abschließen, so ist es eine Frage, ob damit nicht eine Gefahr für unser ganzes deutsches Volk entsteht. Diese Gefahr ist aber nicht zu fürchten, wenn die einzelnen Standesinteressen nicht zu sehr betont werden, und die Interessen der Allgemeinheit nicht darunter leiden. Es kommt alles auf diesen Punkt an. Das ist Sache des Rates und wird umso schwieriger, je größer die Organisation ist. Diese Sorge haben wir jedoch bei Ihrer Organisation nicht (lebhafter Beifall), und zwar weil wir glauben, daß Ihre Organisation aus besten Leuten zusammengesetzt ist, von denen jeder weiß, wo die Grenze ist. Wir begrüßen es daher sehr, daß Sie Ihre Standesgenossen erziehen wollen zu eigenen und freien Persönlichkeiten (lebhafter Beifall), und deshalb, weil wir diese höheren Interessen bei Ihnen erwarten, heißen wir Sie herzlich willkommen und hoffen, daß der Blick auf das Straßburger Münster Ihre Herzen emporenheben wird über die Standesinteressen für das Wohl der Allgemeinheit (lebhafter Beifall).

Der 77jährige Rektor a. D. Stollen (Kiel), einer der drei noch lebenden Mitbegründer des Deutschen Lehrervereins, führte hierauf aus: Der Deutsche Lehrerverein ist ein echt nationales Gebilde und begreift die Förderung der deutschen Bildung, zur Hebung der Volkswohlfahrt. Das ist ein klares und einfaches Programm, aber ebenso groß gedacht wie klar und einfach. Dieses Programm ist der Deutsche Lehrerverein allezeit treu geblieben, darin beruht die Kraft seiner Berechtigung und die Hoffnung seiner Zukunft. Der Redner verbreitete sich dann über die Gründungsgeschichte des Vereins, der am 28. Dezember 1871 in Berlin entstand und zunächst 2000 Mitglieder umfaßte. Die Entwicklung habe den Männern von damals recht gegeben. Zur freudigen Genugung des Deutschen Lehrervereins sei ihm nun auch die elsass-lothringische Lehrerschaft beigetreten, und damit sei der große Bau vollendet, und der Schlußstein eingefügt, dem Gebäude der Einheit der deutschen Lehrerschaft. Der große deutsche Kulturbund sei jetzt geschlossen und die deutsche Jugend und das deutsche Volk würden die feinsten Früchte dafür ernten. Redner schließt mit einem Hoch auf den geschäftsführenden Ausschuss.

Der Vorsitzende Lehrer Köhl (Berlin) dankt den drei Ueberlebenden, die den großen Gedanken des deutschen Lehrervereins ins Leben gerufen und fordert die Versammlung zu einem Hoch auf sie auf.

Als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses sprach Lehrer Gütther (Berlin): Man sei nach Elsaß-Lothringen gekommen, um die Brüder kennen zu lernen, die im heißen Kampf um das Deutschtum ständen, um ihnen die Hand zu drücken und mit ihnen für das Erreichte das Siegesfest zu feiern. Wir wollen die Feinde vergessen und ihre Drohungen und ihren Haß und uns in die Gesilde reiner selbiger Freude erheben. Wir grüßen die elsass-lothringischen Brüder und fordern sie auf zu gemeinsamen Arbeiten und Kämpfen. Wir haben viele Feinde, aber auch Vertrauen in unsere Sache; wir wissen, wir können nicht unterliegen, wir müssen siegen trotz aller Feinde Macht und List.

Der Vorsitzende des elsass-lothringischen Landesverbandes, Lehrer Dewiller (Straßburg), führt aus: Wir erwarten von Ihrem Besuch eine Förderung unserer Bestrebungen. Als vor Monaten unter Anführung an den Deutschen Lehrerverein in Frage stand, regnete es eine Fülle von Warnungen und Drohungen auf uns nieder. Aber alles war vergeblich, wir blieben im Sturm und Drang unserer Idee treu, wir haben den Kampf geführt und unseren Weg gesucht und gefunden. Es ist ein gutes Zeichen, daß wir in Kampf und Sturm dastehen müßten, denn dadurch haben sich die deutschen Lehrer bei der Entstehung des Deutschen Lehrervereins auch gefunden. Möchte unsere Annäherung immer lebendiger werden. Wir wollen von Ihnen lernen in pädagogischer Beziehung. Wir sind schon beinahe reiflos, aufgegangen in den Grundrissen der Pädagogik der deutschen Lehrerschaft. Wir hoffen, daß wir Ihnen auch in den Gehaltsfragen gleichkommen werden und in dieser Beziehung von dem Zusammenschluß profitieren werden (Heiterkeit und Beifall). Wir wollen mit Ihnen mitarbeiten voll Arbeits- und Kampfeslust. (Lebhafter Beifall).

Eigenumsdirektor Dorpelt (Straßburg) begrüßt die Versammlung im Namen der höheren Lehrerschaft: „Wir ziehen an einem Strang, wir sorgen für die geistige Schulung unseres Volkes, die es fähig macht, mit den großen Nationen in Wettkampf zu treten. Unser gemeinsames Ziel ist auf die innerliche Menschenbildung gerichtet, darin sind wir einig.“ (Beifall).

Rektor Pitzel (Dortmund) betont, daß die deutsche Lehrerschaft in ihrem Bestreben sich frei von jeder Bevormundung zu machen, nicht erlassen werde. Das Wort und Nachwort zum deutschen Lehrertage schreiben andere. Aber trotzdem gestatten wir uns den Luxus einer eigenen Meinung. Wir fühlen es als Verpflichtung, das volle Maß von Selbstbestimmung für uns zu fordern, das wir anderen zugestehen. Unsere Meinung hoch zu halten, aber auch die andere zu respektieren, das wird unsere höchste Ehre

und unsere höchste Pflicht sein. Zwischen Basgau und der Weichsel die fröhliche Wahrheit predigen: Deutschtum heißt toleranz sein! das soll und muß unser Ziel sein. (Stürmischer Beifall).

Hierauf nahm mit demonstrativem Beifall begrüßt Lehrer Kousfeld-Paris, der Vertreter der französischen Lehrerschaft das Wort; er begrüßte in französischer Sprache die deutschen Lehrer als Kameraden. Die Lehrerschaft beider Nationen habe dasselbe Ziel, eine tüchtige Volkserziehung. Mit besonderer Freude begrüße er im Namen der französischen Kollegen die deutschen Lehrer hier in Straßburg. Er freue sich über die Annäherung zwischen den deutschen und elsass-lothringischen Lehrern (donnernder Beifall) und lade die deutsche Lehrerschaft zur Beteiligung an dem in diesem Jahre stattfindenden internationalen Lehrertag in Paris ein (stürmischer Beifall).

Ein Vertreter der englischen Lehrer, der seine Ansprache in deutscher Sprache hält, erwähnt, daß die englische Lehrerschaft zurzeit in tiefer Trauer stehe wegen des Ablebens Königs Eduards. Die englischen Lehrer wissen, daß die deutschen Lehrer mit ihnen eins sind in der Bewunderung, welche dieser König verdiente wegen seiner großen Liebe und seiner Achtung vor Wissen und Können. Wir Engländer hoffen, daß unsere deutschen Kameraden seinen Tod aus tiefstem Herzen empfinden. Wir englischen Lehrer hegen die größte Hochachtung vor den großen Eigenschaften des deutschen Volkes, die es in die erste Reihe der Nationen stellen. Wir bewundern besonders die beispiellose Gründlichkeit, die in Deutschlands Industrie und Handel zutage tritt. Wir sollen der deutschen Lehrerschaft unsere vollste Hochachtung und begrüßen einen Stand, der die Größe des Vaterlandes und das Wohl des Volkes sich zur Aufgabe gestellt hat. Die englische Lehrerschaft, die nur 64 000 Angehörige zählt, blüht mit Neid auf die großartige Organisation der Deutschen als der größten der Welt.

Als Vertreter der Deutschen im Auslande bzw. der deutschen Auslandslehrer überbringt Dr. Am Rhein Grüße der Deutschen aus Belgien, Chile, Brasilien und Argentinien. Es sei mit Freude zu begrüßen, daß die deutsche Lehrerschaft nach dem heutigen Vortrage von Professor Rein sich für die Bestrebungen der Auslandsdeutschen zu interessieren beginne. Es sei zu hoffen, daß der Deutsche Lehrerverein sich einmal in einer Monatung mit der Pflege des Deutschtums im Auslande beschäftigen werde.

Der zweite Vorsitzende des belgischen Lehrervereins Mouslin (Brüssel) hebt hervor, daß die deutsche Schulausstellung auf der Brüsseler Weltausstellung das großartigste sei, was er dort gesehen habe.

Stadtschulrat Sängler-Mannheim überbringt die Grüße der deutschen Turnlehrer. Es spricht ferner noch ein Vertreter aus Österreich und einer aus Luxemburg. Der Schweizer Vertreter verzichtet aufs Wort, trotzdem er darauf aufmerksam gemacht wird, daß einer der letzte sein müsse.

Die Lehrerschaft Straßburgs und der Borortelung daraf: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderhübsche Stadt“ und „Zu Straßburg auf der Schanz“. Der Begrüßungsabend hatte damit seinen Abschluß gefunden.

An der Saubertagungsfeier der Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendberufe wurden, wie schon kurz mitgeteilt, die Beschlüsse angenommen. In der Debatte wurde von Sonnemann an, dem Führer der radikalen Lehrer Bremen, das Thema der Fortbildungsausschüsse weiter erörtert. Er meinte, daß der Referent sich nicht klar darüber sei, was Weltanschauung bedeute (Oho-Rufe), sonst würde er den Kindern, die durch zu 90 Prozent Proletariatlerinder seien, nicht eine Weltanschauung aufzuzwingen, die sie nicht verstehen können. Denn ein Proletariatlerinder könne nur die Weltanschauung seiner Eltern haben, und es sei unmöglich, ihm auf die Dauer eine kapitalistische Weltanschauung einzupflanzen.

Rektor Samuleit (Niedorf): Eine Weltanschauung ist nicht die Ausbeutung wirtschaftlicher Verhältnisse, sie geht vielmehr hervor aus geistigen Strömungen. In der Schule wird immer nur eine Weltanschauung und zwar die christliche zur Durchführung zu bringen sein, und wir machen die Kinder unzufrieden, wenn wir ihnen die Anschauungen des Vorredners vortragen würde.

Reich (Neulingen): Mit der von Sonnemann befürworteten materialistischen Weltanschauung kommen wir nicht durch. Es kommt alles darauf an, das Streben nach Wahrheit zu pflegen.

Es werden hierauf die Beschlüsse der Prüfungsausschüsse Hamburg und Magdeburg in folgender Fassung angenommen: „Es gehört zu den Aufgaben der Jugendberufe, alle Kräfte bilden zu helfen, die den Menschen befähigen, sich eine eigene Weltanschauung zu erwerben. Diese Aufgabe kann jedes Fach erfüllen hinter dem eine Persönlichkeit steht. Die Erörterung von Fragen der Weltanschauung in didaktischen Jugendberufen ist nur dann zu verwerfen, wenn sie als Tendenz in unklarer Weise den Rahmen des Rumpitwerks durchbricht.“

Erste öffentliche Hauptversammlung

Heute Morgen um 9 Uhr trat die erste öffentliche Hauptversammlung im Festsaal des alten Bahnhofes zusammen. Die Vertreter der Regierung und der übrigen Behörden waren vollständig erschienen. Wiederum wohnen über 5000 Personen, darunter auch zahlreiche Frauen der imposanten Versammlung bei, die mit dem Chöre „O sei uns nah in dieser Feiertunde“ von Riff-Straßburg eröffnet wird.

Hierauf nahm mit donnerndem Beifall begrüßt der erste Vorsitzende Köhl (Berlin) das Wort zu folgender Begrüßungsansprache: „Zum ersten Male treffen wir uns auf reichslandlichem Boden. Wir dokumentieren hierdurch, daß wir, unbeschadet unserer nationalen und religiösen Verschiedenheiten uns mit unseren Brüdern eins wissen. Auch ein streitbarer Zentrumsmann im preuß. Abgeord-

vergeben — aus mancherlei Gründen, langer Jung! Also ich sagte ihm: „Ich werde es Herrn von Riesenberg sofort mitteilen!“ Da hat er mir dankbar die Hand geschüttelt! Ich aber habe mich heute bei Morgenstunden Dir zuliebe auf die Bahn gesetzt und da bin ich!“ (Fortsetzung folgt).

Zum heutigen Kometentag

entnehmen wir einem Schreiben des früheren Direktors der Berliner Sternwarte, Herrn Professor Dr. W. Förster, an ein Mitglied der Universität Halle nachstehende Mitteilungen über den Hallenschen Kometen, die wir im Anschluß an unsere gefrige kurze telegraphische Meldung heute in folgender Darstellung den „Frankf. Ztg.“ veröffentlichten:

„Nach den jetzt vorliegenden sichersten Beobachtungen und Berechnungen in Betreff des Hallenschen Kometen gehen wir in der Nacht vom 18. zum 19. Mai gegen 4 Uhr morgens durch die Phase der größten Annäherung an den verlängerten Radius Vector des Hallenschen Kometen.“

Es ist jedoch immer wahrscheinlicher geworden, daß die Schweifbildung der Kometen, zumal in größerem Abstand von dem Kern, nicht aus materiellen, wenn auch noch so kleinen Teilchen besteht, welche der Bewegung des Radius Vector si anschließen, sondern daß die Schweiferscheinungen nur aus Stühwirkungen hervorgehen, zu welchen die in sehr geringer Dichte den ganzen Himmelsraum erfüllenden kleinsten Teilchen (wohl Gas-Moleküle) durch diejenigen elektrischen Wirkungen angeregt werden, die sich zwischen den größeren, festen Meteorkörperchen, deren Koagulationen den Kometenkern bilden, und der Sonne entwickeln; nach Art der Erscheinungen von primären und sekundären Kathoden-Emanationen, wie sie Goldstein so deutlich kometenschweifartig experimentell nachgebildet hat.

Was also der Durchgang der Erde durch einen Kometenschweif bringen kann, sind nicht einmal Sternschnuppen, wie sie beim Durchgang durch die Meteorströme, die das Material der Kometenkern liefern, in Erscheinung treten, sondern Wir-

tenenhaufe konnte nicht umhin, die werbende Kraft des Deutschen Lehrervereins anzuerkennen, die alle Hindernisse beiseite. Denn wir wollen keine Volksschule nach der Konfession, sondern der Nation (lebhafter Beifall). Wir fragen nicht nach religiösen Anschauungen und der politischen Partei, wir sind eine Kulturarmee von jetzt 120 000 Gliedern, von allen denjenigen, die die Volksschule fördern wollen, und wir werden auch siegen. Wir feiern heute ein wichtiges Fest. Heute nehmen 1000 elsass-lothringische Volksschullehrer zum ersten Mal an einer Tagung des deutschen Lehrervereins teil. Sie haben sich mit Mut und Kraft den Weg zu uns freigemacht (lebhafter Beifall). Mit den besten Grüßen reichen wir Altdeutsche ihnen die Bruderhand; unbeschadet aller Angriffe sind wir ein einzig Volk von Brüdern (anhaltender Beifall).

Die Versammlung beschloß die Absendung eines Begrüßungsprogrammes an den Deutschen Kaiser und den Statthalter von Elsaß-Lothringen. Das erstere lautete:

„Ew. Kaiserlichen Majestät sende die zu Straßburg i. E. tagende deutsche Lehrerverammlung ehrfurchtsvollsten Glückwünsche. Vier Tausend an der Versammlung teilnehmende Deutsche Volksschullehrer, unter ihnen weit über tausend aus dem Reichslande, die durch ihren fruchtigen Beitritt zum Deutschen Lehrerverein bekundet haben, daß sie mit der gesamten Volksschullehrerschaft des Deutschen Reiches gemeinsam an der Förderung der nationalen Volksbildung arbeiten wollen, erneuern vor Ew. Majestät das Gelübnis, daß sie allezeit fest und treu stehen werden zu Kaiser und Reich.“

Als Vertreter des Statthalters begrüßte der Präsident des Oberlehrers Dr. Albrecht die Versammlung als Mitarbeiter an dem gleichen Werk, durch die Schule die geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes zu pflegen und zu fördern. Er wünscht, daß die Meinungsverschiedenheiten, die auf dem Gebiete des Erziehungswezens unermehbar sind, im Interesse der nationalen Aufgaben der Schule zusammengefaßt werden zu einer höheren Einheit.

Der Bürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, entsand den deutschen Lehrern einen dreifachen Gruß: dem einzelnen Lehrer, dem Werte des Lehrberufes, der machtvollen Organisation. Auch die Universität zu Straßburg ließ durch ihren Rektor, Prof. Dr. Thiele, den Deutschen Lehrerverein begrüßen. Er nannte die Volksschule die breite Basis, auf der sich die anderen Anstalten aufbauen. Darum wächst die Tätigkeit hinaus über die Angelegenheit des einzelnen Standes.

Als letzter rief der Vorsitzende des Ortsausschusses, Lehrer Witt-Straßburg, der Versammlung ein „Willkomm“ zu. Das nationale Empfinden und der Drang nach Selbstständigkeit und Freiheit trieben uns zum Deutschen Lehrerverein. Die Tagung möge dazu beitragen, Vorurteile zu zerstreuen und den Lehrern und der Schule auch in den Reichslanden immer mehr zur Anerkennung zu verhelfen.

Nun nahm, dem lebhaftem Beifall begrüßt, Oberlehrer Schubert (Augsburg), Mitglied des bayerischen Landtages, das Wort zu seinem Festvortrage

Der Deutsche Lehrerverein, seine Aufgaben und seine Ziele.

Der Redner erinnerte zunächst daran, daß vor wenigen Jahren der Bayerische Lehrerverein dieselben Kämpfe durchzuführen gezwungen war, wie jetzt der Elsaß-Lothringische Lehrerverband. Nun, nachdem Elsaß-Lothringen vor bald 40 Jahren dem Deutschen Reich zurückgewonnen wurde, stößt die Mehrzahl seiner Lehrer zum Friedensheere des Deutschen Lehrervereins. Das ist ein großer Tag, einzig in der Geschichte dieses Vereins.

Der Kette, die die deutsche Lehrerschaft umschließt, hatte bisher noch ein Glied gefehlt, das letzte, aber zugleich das wertvollste und teuerste: die elsass-lothringische Lehrerschaft. Im vorigen Jahre ist dann bei uns von dem elsass-lothringischen Verbande angefragt worden, welche Vorgänge sich vor und nach dem Eintritt des bayerischen Landesverbandes in der bayerischen Zentrumspresse und den politischen Kreisen Bayerns abspielten hätten. Damals haben wir den Elsaß-Lothringern sofort zum Anschluß geraten, unbeschämter darum, ob und wie die Feinde der nach Luft und Licht verlangenden deutschen Lehrerschaft jern und donnern würden. Ich habe auch mitteilen können, daß man versucht hat, die bayerischen Bischöfe zum Eingreifen zu veranlassen. Ausstellungen und alle möglichen Behauptungen der bayerischen Zentrumspresse und der Zentrumsmänner sind gegen uns ins Feld geführt worden. Aber mit dieser Kampfesweise haben sie gegen den Deutschen Lehrerverein nichts erreicht. Gerade im Gegenteil, wir haben uns deshalb umso fester zusammengeschlossen.

Der Anschluß der elsass-lothringischen Lehrer bedeutet eine Tat, die besonders wir in Süddeutschland lebhaft begrüßen müssen, die wir uns einer so starken Zentrumsparthei zu erfreuen haben. Der Redner bittet die deutschen Elsaß-Lothringer auf alle Fälle zum Deutschen Lehrerverein zu halten und verdrängt sich dann über die Entstehung und Entwicklung des Vereins als solchen, über die Kämpfe beim Anschluß der Bayern und die Entstehung des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands, der im August 1889 in Böhmen erfolgte. Dem katholischen Lehrerverein in Bayern gehören ungefähr 240 Mitglieder an (Seiterteil). Dafür ist freilich die Zahl der Ehrenmitglieder, Geistliche und andere Herren, viel größer, sie beträgt das zehnfache und darüber. Dem Vorgehen der bayerischen Zentrumspresse ist es gelungen, eine Anzahl bayrischer Lehrer dem Deutschen Lehrerverein abwendig zu machen (Futurite), aber je mehr das kirchlich-politische Zentrum und die ultramontane

lungen verstärkter Art von Kathoden-Emanationen, zu denen die Annäherung der Kometenkern an die Sonne sekundäre Ausgangsflächen darbietet. Unter der Wirkung der primären Emanationen der Sonne entstehen dann je nach der Lage dieser sekundären Ausgangsflächen und je nach den in den primären Emanationen der Sonne in Wirksamkeit tretenden Geschwindigkeiten die verschiedensten Schweifgestaltungen und Schweifrichtungen. Ja, es kommt vor, daß durch Nebenwirkungen von seitlicheren und weniger zum Radius Vector konzentrierten Emanationen scheinbar ohne Zusammenhang mit dem Kern Schweifwölkchen entstehen, die ihr Herdortreten lediglich der größeren Dichte verdanken, in welcher die Emanationen an den bezüglichen Stellen im Himmelsraume größeren regionalen Ansammlungen von leuchtfähigen Gasmassen begegnen.

Worauf also nach diesen Ansichten in der Nacht vom 18. zum 19. Mai zu achten wäre, das sind die elektrischen Zustände in den Atmosphären-Schichten, die so wesentlich von den Emanationen der Sonne inlueert werden, hauptsächlich wohl die polarlichtartigen Erscheinungen und das Tierkreislicht und zwar wesentlich auch das Verhalten des sogenannten Gegenlichts, der wohl eine Art von Schweifbildung der Erde darstellt, schließlich auch überhaupt die Luftelektrizität, die Erdströme und der Magnetismus.

Die Angst vor „giftigen Gasen“ im Schweif ist eine Torheit kindlicher Art. Es wird höchstens intensive Gemwitter-Erscheinungen, sehr wahrscheinlich in unserer Erdgegend nur helles Nordlicht und Störungen des Telegraphendienstes geben.

— Koburg, 17. Mai. Die Direktion der Rheims-Sternwarte in Bamberg teilt soeben dem „Cob. Tagebl.“ mit: Das rasche Herankommen des Hallenschen Kometen macht die stärker verstreuten äußersten Teilchen des Schweifes besser sichtbar, und so hat er in den beiden letzten Nächten über die natürliche Vergrößerung hinaus eine Länge von mehr als 60 Grad gezeigt. Der Schweif erstreckt sich also über mehr als 63 Millionen Kilometer. Der Mondschein läßt aber von heute an bis zum 25. Mai von dem matten Schimmer des Schweifes fast nichts erkennen.

Breite kann nicht, desto fester schlingt sich das Band. Auch die evangelische Orthologie hat versucht, die Lehrerschaft zu beinhalten. Ihre Erfolge sind aber noch geringer, als die der katholischen Sonderbündler. Der evangelische Schulverein Bayern steht jedenfalls einzig da, er ist ein Schulverein fast ohne Schullehrer.

Im ersten Teile seines Vortrages warf der Redner einen Rückblick auf die Entstehung des ersten deutschen Lehrervereins im Jahre 1848. Schon 1850 wurden seine Versammlungen verboten. Dann kam die Zeit der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlungen. Sie haben für das deutsche Schulwesen und den Lehrerstand viel Gutes gebracht. Aber Mängel haften ihnen an. Es fehlte das feste Gefüge und keine Einrichtung sicherte die Durchführung gefasster Beschlüsse. Die Abwicklung durch einen Deutschen Lehrerverein mußte kommen. Die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches wurde die Zeit seiner Wiedergeburt. Der zweite Teil der Rede verbreitete sich über die Entstehung und den Werdegang des Deutschen Lehrervereins. Redner durchschritt die ereignisvollen Jahre 1866 bis 1870 und wies nach, wie die Sorge der meisten deutschen Staaten für das Schulwesen wuchs. In Baden, in Bayern, in Hessen und selbst in Preußen, wo die Reaktion die tiefsten Furchen gezogen, machten sich liberale Bestrebungen und Strömungen auf dem Schulgebiete geltend. In der Zeit der Einigung Deutschlands war es ganz natürlich, daß innerhalb der deutschen Lehrerschaft der Gedanke wieder erwachte, alle Einzelvereine zu einem großen Gesamtverein, zu einem Deutschen Lehrerverein zusammenzufassen. Die Erkenntnis griff immer weiter um sich, daß der einzelne nichts, die organisierte Vielzahl viel erreichen könne. Darum wurde der Gedanke zur Gründung eines Deutschen Lehrervereins mit Liebe und Beharrlichkeit verfolgt und am 28. Dezember 1871 in Berlin, der Reichshauptstadt, verwirklicht. Der Beitritt der Einzelvereine zum Deutschen Lehrerverein hat sich langsam, aber stetig vollzogen; um so stolzer ist der Bau des Gesamtvereins geworden. Seine Versammlungen führten anfänglich den Namen „Deutscher Lehrertag“. Daneben bestand die „Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung“ noch 22 Jahre fort. 1893 haben sich beide vereint, und seitdem gibt es nur einen: den Deutschen Lehrerverein mit der Deutschen Lehrerversammlung.

In den ersten 10 Jahren seines Bestehens erreichte der Deutsche Lehrerverein eine Mitgliederzahl von 18 073. Heute zählt er einschließlich des Elsaß-lothringischen Lehrerverbandes rund 120 000 Mitglieder. Von den etwa 150 000 deutschen Volksschullehrern sind ca. 80 Prozent im Deutschen Lehrerverein vereinigt. Daneben gibt es in Deutschen Ländern einen katholischen Lehrerverband mit ca. 20 000 Mitgliedern und den Verband deutscher evangelischer Schul- und Lehrervereine mit etwa 4000 Mitgliedern. Nach dieser Darstellung der historischen Entwicklung verbreitete sich der Referent über das Wesen, die Aufgaben und die Ziele des Deutschen Lehrervereins.

Das letzte und höchste Ziel aller deutscher Lehrer ist dem aufopferungsvollen Dienst am Kinde, dem werdenden Menschen, ausgerichtet. Was der Deutsche Lehrerverein will und begehrt, ist in den Satzungen ausgedrückt: „Förderung der Volksschule durch Hebung der Volksschule“. Hier ist mit wenigen Worten eine sehr große Aufgabe angedeutet.

Aus der Entwicklung des Deutschen Reiches von 1870 bis zur Jetztzeit leitete der Redner die große Verpflichtung ab, die den deutschen Staatsregierungen dem Volksschulwesen gegenüber erwachsen sind. Aber auch der Deutsche Lehrerverein ist nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, an der Hebung der Volksschule, der Volksschule und der Volksschule unermüdet zu arbeiten.

- 1. Die Volksschule muß eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Stellung im Staate erlangen;
- 2. die Bildung des Lehrerstandes muß erweitert und vertieft werden;
- 3. eine Schule und Unterrichtsorganisation, welche den pädagogischen, psychologischen, soziologischen und hygienischen Grundfäden entspricht. Dazu gehören eine zweckmäßige Ausstattung der Schule selbst;
- 4. die Leitung und Beaufsichtigung der Schule durch Fachmänner im Interesse der Schule, des Volkes, des Staates, ja selbst der Kirche. Der Redner betonte, daß gerade die Männer, die wegen ihres Amtes als Religionslehrer Bundesgenossen der Lehrer sein sollten, wegen dieser Förderung die erbittertesten Gegner der Lehrer seien. Durch die sachliche Leitung und Beaufsichtigung der Schule werden christliches Leben, religiöse Lehren und Gebräuche, kirchlicher Sinn weber beinträchtigt oder wenigstens vernichtet;
- 5. dem deutschen Lehrertage muß auf dem Wege der Gesetzgebung Recht und eine gesicherte Stellung gewährleistet werden;
- 6. die Forderung des Lehrers muß mit dem Beruf und mit der Bedeutung der Schule im Einklang stehen. Der Deutsche Lehrerverein, seine Zeitung und seine Organe die „Pädagogische Zeitung“ und die „Deutsche Schule“ und seine Zweigvereine haben in diesem Sinne länger als ein Menschenalter getreut und werden nicht aufhören in diesem Geiste fortzuarbeiten.

Der Redner hob die Bedeutung der deutschen Lehrerversammlungen des Deutschen Lehrervereins in ihrer Aufeinanderfolge ein sachliches Wort. Dabei betonte er besonders folgendes: Der Deutsche Lehrerverein stellt seitwärtige Schulfragen in den Kreis der öffentlichen Erörterung, um die breitesten Volksschichten über solche Angelegenheiten aufzuklären und um darzulegen, wie die Wahrheit der im Deutschen Lehrerverein vereinigten Lehrerschaft darüber denkt. Die Verhandlungen der Versammlungen wollen aber auch dem Lehrertage in seiner Arbeit eine gewisse Richtschnur geben. Die Bestimmungen in den deutschen Lehrerversammlungen sind als Resolutionen aufzufassen, haben nicht die bindende Bedeutung wie die Beschlüsse der Vertreterversammlungen und sollen lediglich behaupten, wie die Wahrheit der anwesenden Vertreter über eine vorliegende Frage denkt. Sie binden weder das einzelne Mitglied noch die einzelnen Zweigvereine. Die Beschlüsse oder Resolutionen der deutschen Lehrerversammlung sollen wie die Beschlüsse und Resolutionen anderer großer Kongresse auf die Geister besiedend und anregend wirken, sie aber keineswegs auf bestimmte Entscheidungen festlegen.

Im Innern pflegt der Deutsche Lehrerverein mit unerschütterlicher Kraft das Gebiet der Selbsthilfe. Redner erinnerte an die Veranlassung und Einrichtungen zur Selbsthilfe für erkrankte, dienstunfähige und in Not geratene Mitglieder, zur Unterstützung bedürftiger Lehrhinterbliebenen, für Schulgegenstände und Unfallgefahren, für Wahrung und Geltung des Rechtes in Streitfällen, an die Arbeiten für Schulstatistik, Schulwesen, Schullehrerversammlungen, Volks- und Schullehrerbibliotheken und an die höchst wichtige Jugendfürsorge.

Sodann ging er dazu über, die zahlreichen Anfeindungen und Angriffe zu schildern und ihnen entgegenzutreten. Weil der Deutsche Lehrerverein mit seiner Arbeit rastlos die Aufgabe auf das deutsche Schulwesen durchsetzt und weil er namentlich in den süddeutschen Staaten dem Ultramontanismus unheimlich geworden ist, so werden Verhöhnungen in Hülle und in Fülle durch die Presse und in Versammlungen in das schlichte, einfache Volk geworfen. Es ist ein förmliches Späherkorps organisiert, das die Lehrerversammlungen, die deutschen Lehrertage und alle pädagogischen Schriften durchsucht, um jedes freie Wort der Öffentlichkeit zu übergeben und daran die schwersten Anlagen in nationaler und religiöser Hinsicht zu knüpfen.

Der Deutsche Lehrerverein steht auf durchaus nationalem Boden, und auch seine Kundgebungen, Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen sind von Liebe zum deutschen Vaterlande und zum deutschen Volke getragen. Der Verein ist auf dem Grunde der vollen Parität aufgebaut. Er und seine Zweigvereine entfalten sich jeder Einwirkung auf die politische, religiöse und kirchliche Gesinnung und Stellung ihrer Mitglieder. Seine Mitglieder sind mündig und für ihre Leistungen und Verantwortlichkeiten selbst verantwortlich. Im Deutschen Lehrerverein arbeiten Katholiken, Protestanten und Israeliten friedlich und erfolgreich mit- und nebeneinander. Der Deutsche Lehrerverein kann gar nicht gegen Gott, Religion und Christentum streben, denn seine Mitglieder sind mit tiefer Gemütsinnigkeit dem Werke der Jugendziehung und des Jugendunterrichts ergeben.

Der Redner sprach sich alsdann über die Vorgänge, die dem Eintritt des Elsaß-lothringischen Lehrerverbandes in den Deutschen Lehrerverein vorangingen und nachfolgten. Aus der Bischof von Straßburg habe schon im April vorigen Jahres den Deutschen Lehrerverein beschuldigt, daß er feindselig gegen die katholische Kirche, das Papsttum und den Klerus gefannt sei. Diese Beschuldigungen könne der Verein gar nicht begehren, da er als paritätischer Verein es unterlasse, für Kirchen, Kirchenhöfen und ihre Diener zu streiten. Kurz vor Weihnachten des letzten Jahres

veränderten die Bischöfe von Metz und Straßburg eine Nummer des „Schulfreund“ mit einem vom Herausgeber, dem Prälaten Niget, verfaßten Aufsatz an die katholischen Lehrer. Der ehemalige Seminarlehrer hatte es über sich gebracht, in diesem Pamphlet die rechte und freie Selbstentscheidung von Männern mit Füßen zu treten. Und dieses Schriftstück, der Ausfluß der größten Unduldsamkeit, ist von den Bischöfen des Landes in die Häuser der katholischen Lehrer geschickt worden, was einer ungeheuren Gewissensbedrängnis gleichkommt.

Die deutsche Lehrerschaft und alle deutschen Männer und Frauen, denen Gewissensfreiheit und Selbstbestimmungsrecht keine leeren Begriffe sind, werden dem Statthalter und dem Staatssekretär der Reichslande dankbar dafür sein, daß sie den bischöflichen Machtsprüchen entgegenstehen und das Recht der Elsaß-lothringischen Lehrer, in Ständes- und Vereinsangelegenheiten nach eigenen Erwägungen zu entscheiden, gewahrt haben. Bischof Dr. Frigen habe wiederholt behauptet, daß der Deutsche Lehrerverein in seinen Versammlungen und seiner Presse Tendenzen aufweise, die offen gegen die christliche Religion gerichtet seien. Redner verwies darauf, daß jeder Lehrer mündig und wohl in der Lage sei, zu prüfen, anzunehmen und abzulehnen, was in der Presse der Öffentlichkeit dargeboten werde. Von den deutschen Lehrerversammlungen seien es besonders drei, die den Mißmut der Bischöfe hervorgerufen haben: 1890 in Berlin, 1906 in München und 1908 in Dortmund. In Berlin hat Dr. Dittes eine Gedächtnisrede auf Dieserweg gehalten. Da sind freilich Späne gefallen, aber unrettbar ist es, wenn man behauptet, jedes Wort eines Redners werde von den Zuhörern auch gebilligt. In München hat Universitätsprofessor Dr. Ziegler eine gedankenreiche Rede über die deutsche Volksschule gehalten und sich hierbei über den Religionsunterricht, dessen Fehler und Mängel, über seine Verbesserung und über Zustände auf religiös-kirchlichem Gebiete ausgesprochen. Im Gerichtsfall ist festgestellt worden, daß Zieglers Rede keine Feindseligkeit gegen das Christentum enthalten hat. In Dortmund hat Universitätsprofessor Dr. Ratorp über „Volk und Schule Preußens vor 100 Jahren und heute“ gesprochen. Redner ist noch heute der Meinung, daß Ratorps Rede und namentlich der so viel angefeindete Schlußteil eine ernste Mahnung zum kirchlichen und religiösen Frieden war.

Zum Schluß folgte Redner dem letzten Grund der Feindseligkeit gegen den deutschen Lehrerverein. Hierbei begegnete man, einer Erscheinung, die sich als rücksichtsloser Konfessionalismus, der die Menschen scheidet, wolle, darstelle. Den deutschen Lehrern werde nicht verziehen, daß sie sich über die Konfessionen hinweg zur friedlichen, gemeinsamen Arbeit die Hände reichen.

Die Zeiten der Bischöfe Wessenberg, Seiler und Wittmann sind längst vorüber. Der Geistliche jener Zeit war vor allem der Seelenhirte, ein Pastor fidelis animarum fidelium. Kirchliche Händel gab es nicht. Der Jugendchristliche Christof Samditz, ein Augsburger Domherr, schrieb einst: „Erblüht du ein in Kummer und Angst, so heile ihn, frage nicht, ist er Christ, ist er Katholik. Er ist Mensch, dein Bruder, deine Schwester.“ Das ist Christentum. Lassen wir uns trotz aller Hindernisse nicht irren machen. Wir wollen den Frieden; muß aber gekämpft werden, so werden wir kämpfen. Es gilt nicht nur, dem deutschen Volke das Volksschulrecht zu erhalten, sondern es noch schärfer zu machen. Als Kaiser Wilhelm I. am 9. Februar 1877 seinen ältesten Enkel zum Dienst einstellte, schloß er seine Ansprache mit den Worten: „Nun gehe hin und tue deine Schulpflicht.“ Dieses Kaiserwort muß für jeden Deutschen gelten, auch für die deutschen Lehrer und Lehrerinnen. Tut Eure Schulpflicht, seid treu im Dienste der Schule, an der religiösen Entwicklung und Bildung, haltet treu zum Volke und zu Eurem Verein, seid treu dem Herrgott und dem Vaterlande. Das ist eine Lebensfille, die in Wahrheit ausgelebt zu werden es sich lohnt, um den Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht zum Ende zu führen.

Bei meinen vorgerückten Lebensjahren ist es fraglich, ob ich späterhin einen Lehrertag werde besuchen können, nehmt als Vertretung das eine Wort von mir: Seid einig, bleibt einig, dann ist die deutsche Lehrerschaft eine Macht, die auch von dem schlimmsten Feinde nicht besiegt werden wird. Auchstos und treu sei unsere Losung. Halten wir uns an das Wort des Dichters Treugold: „Mag kommen auch was kommen mag, bringt neue Weiber jeder Tag, wir wollen nie erlahmen, vorwärts in Gottes Namen.“ (Vangantakter, jubelnd, wiederholt einsehender Beifall.)

Der Vorsitzende dankt dem Redner mit den Worten, daß dieser schon längst aufgehört habe, der Schubert der Bayern zu sein, er sei der Schubert aller Deutschen.

Nach einer halbstündigen Pause kamen zahlreiche Begrüßungs-telegramme zur Verlesung, darunter solche vom schwedischen und norwegischen Lehrerverein, vom dänischen mährischen Lehrerbund, von der holländischen Lehrergesellschaft und vom deutsch-böhmischen Lehrerverein.

Dann sprach Rektor Höfner-Berlin über „Jugendfürsorge“. Das Thema führt uns mitten hinein in unsere erzieherische Berufsarbeit und das ständige Leben der Gegenwart. Die Triebfeder der mächtigen Jugendbewegung liegt in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Gegenwart. Wenn auch eine allgemeine „Verelendung unserer Jugend“ nicht behauptet werden kann, so zeigen doch die Fürsorgeanstalten, die Kriminalitätsziffern der Jugenddelinquenz, die infolge der zunehmenden Berufsarbeit der Eltern rasch wachsenden Sänglingssterblichkeit und die Berichte der Schulärzte sowie die Wohnungsnot, daß mit der fortschreitenden Industrialisierung Deutschlands und dem Wachstum der deutschen Städte Tausende von deutschen Kindern in ernste Gefahren geraten sind.

Die Jugendfürsorge, deren vorübergehende Seite unendlich wichtiger ist als die rettende, muß rechtzeitig einsetzten. Die gesamte Jugend umfassen und planmäßig vorgehen. Sänglingspflege, Berufsvorbereitung, obligatorische Kinderärzten, Sandspielplätze sind für vorpflanzliche Jugend, Sonderklassen für schwer erziehbare Kinder, Bekämpfung der Schundliteratur, streng geregelter Schulbesuch für die schulpflichtige Jugend zu fordern. Die Jugendfürsorge sollte im engen Anschluß an die Volksschule durch Fürsorge-Ausschüsse aus dem Lehrerkollegium und sozial interessierten Männern und Frauen des Schulbezirks getrieben werden. Dazu gehört auch, daß ein größerer Teil der Schulentlassen einer planmäßigen Berufsbildung zugeführt werde, denn die Zahl der ungelerten Arbeiter wächst bedenklich. Das Hauptproblem der Jugendfürsorge bilden die schulentlassenen Knaben und Mädchen von 14 bis 18 Jahren. Für sie muß überall die obligatorische Fortbildungsschule gefordert werden, die Arbeitsfreudigkeit wecken und staatsbürgerliche Erziehung übernehmen muß. Fürsorgebeiträge sollen auch hier die Lehrerkollegen unterstützen.

In die Aufgaben der Jugendfürsorge müssen sich die Eltern unterstützend, Gemeinde, Staat und freie Liebestätigkeit teilen. Die letztere soll den Charakter des Almoesens abstreifen und als Pflichtgefühl auftreten. Um eine Zerpfitterung von Kraft und Mitteln zu verhüten, organisieren man kommunale Jugenddankämter, wie sie Jülich, Dresden, Magdeburg, Hamburg schon haben. Der Lehrertag wird schon um seiner Schularbeit willen die Jugendfürsorge anregend, belehrend und unterstützend fördern, er dient damit der Gesamtheit. Wir beantragen dabei nicht, allein ausschlaggebend zu sein, möchten uns aber nicht auch bei der Jugendpflege mit den „niederen Küsterdiensten“ begnügen. Besonders soll die Lehrerschaft die Kenntnis der Fürsorgeeinrichtungen und der einschlägigen Gesetze verbreiten und am Ausbau der Fürsorgeeinrichtung und ihrer wirksamen Durchführung mitarbeiten. Notwendig ist dabei auch, daß der Lehrer als Schlichter bei den Jugendgerichten zugelassen werde. Das strafmündige Alter ist auf das 14. Lebensjahr hinaufzusetzen. Nicht Strafe Erziehung sollte der Hauptgrund für die Behandlung

Jugendlicher sein. Die Jugendgerichte müßten durch Jugendschutzkommissionen ersetzt oder mit Fürsorgeauschüssen verbunden werden. Ein einheitliches Kinderjugengesetz nach dem Muster Englands ist dringend zu wünschen. Die Leitung der Fürsorgeanstalten gebührt unbedingt den Pädagogen.

Alle Jugendfürsorge bleibt aber Flidwerk, wenn die Lehrerschaft nicht entschlossen teilnimmt an den Kämpfen für die soziale Erneuerung unseres Volkstums. Von einer Standesorganisation der Lehrerschaft für Jugendfürsorge ist dringend abzuraten, da Konzentration, Zusammenfassung aller Volkstreue zu diesem Werte erforderlich ist. Der Deutsche Lehrerverein muß vor einem möglichen Risiko seiner eigenen Jugendfürsorgeorganisation bewahrt bleiben, viellecht entwickelt sich später organisch, von unten herauf, ein Jugendfürsorgeverband der deutschen Lehrerschaft. Der Redner schloß mit einem Appell an die Lehrerschaft zur Einigkeit in ihrer ideal gerichteten erzieherischen Arbeit. (Beifolter Beifall.)

Zu der

Rede

tritt Agab-Rixdorf mit großer Begeisterung für besondere Jugendfürsorge-Organisationen innerhalb des Deutschen Lehrervereins ein, dankt die Lehrerschaft vom Redner zur Tat schreite. Lehrer Janik-Dresden will im Auftrage des Sächsischen Lehrervereins die vom Referenten vorgeschlagene Resolution verbessern durch die besondere Forderung, daß der Einfluß der Pädagogen in der Jugendfürsorge vergrößert werde. Peter-Spiel weudet sich gegen die Forderung Agab-Rixdorf. Die Jugendfürsorge muß Sache aller Bürgerkreise bleiben, nicht Sache eines einzigen Standes werden. Dazu sind auch die Verhältnisse in den verschiedenen Teilen Deutschlands (Großstadt und Land) allzuverschieden. Jeder Lehrer soll aber zuerst unter Rücksicht auf seine Umgebung sich an der Jugendfürsorge beteiligen. Schuber-Leipzig verteidigt die sächsischen Auträge und gibt zu, daß die Jugendfürsorge Sache des gesamten Volkes bleiben müsse. Aber die Gesamtheit brauche Führer und die Berufsleute seien die Volksschullehrer. Darum sollten wir die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, jetzt die dazu nötigen Schritte durch Gründung einer besonderen Jugendfürsorge-Organisation zu unternehmen. Müller-München berichtet auf Grund eigener Erfahrung darüber, daß sich in Bayern eine derartige Kommission gut bewährt habe. Fehrer-Berlin: Das Thema führt uns hinein in die schwierigsten sozialen Probleme. Die Jugendfürsorge zerlegt sich in zwei Teile: Fürsorge für die kranken und elenden Kinder einerseits, für die gesunden und gefährdeten Kinder andererseits. Das Letzte ist das Schwierigste, an seiner Lösung müssen alle arbeiten. Die Lehrerschaft darf durch eine Sonderorganisation nicht in großen Kreisen die Meinung erwecken, daß die Arbeit von ihnen in dieser Stelle nun nicht mehr nötig sei. Die Hauptfrage sei heute nicht irgend ein Beschluß, sondern dies, durch unsere Erörterung das Interesse zum tatkräftigen Handeln an jeder Stelle in der Lehrerschaft anzufachen. Die Versammlung nahm folgende Lesesache des Referenten an:

1. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unserer Zeit nötigen dazu, eine rechtzeitige, umfassende und planmäßig geordnete Jugendfürsorge als eine der dringlichsten Kulturaufgaben anzuerkennen.

2. Die Jugendfürsorge begreift alle Maßnahmen in sich, die sich auf Schutz und Bewahrung, Pflege und Erziehung des heranwachsenden Geschlechts beziehen, sie muß sich auf die gesamte Jugend des Volkes erstrecken, soweit für deren gesunde Entwicklung nicht bereits in den häuslichen Verhältnissen und in der Familienerziehung die im sozialen Interesse notwendige Sicherheit gegeben ist.

3. Jugendfürsorge ist eine Aufgabe der Gesamtheit, in erster Linie des Staates und der Gemeinden. Die private Beteiligung an ihren Bestrebungen muß als Ausfluß sozialen Pflichtgefühls auftreten.

4. Der deutsche Lehrertag betrachtet die Jugendfürsorge als eine notwendige Ergänzung und Förderung seiner pädagogischen Tätigkeit. Vermöge seiner erzieherischen Pflicht fühlt er sich berufen, auf diesem Arbeitsgebiet sich in Gemeinschaft mit anderen Ständen besonders zu betätigen.

5. Die Deutsche Lehrerversammlung empfiehlt darum den Verbänden des Deutschen Lehrervereins und ihren Mitgliedern:

- a) die Durchführung der zu Schutz und Pflege der Jugend erlassenen Gesetze und Bestimmungen mit allen Kräften zu fördern und da, wo es nötig erscheint, deren Erweiterung anzustreben;
- b) sich an der Arbeit der vorhandenen öffentlichen und privaten Fürsorgeorganisationen tatkräftig zu beteiligen und wo solche Körperlichkeiten noch fehlen, ihre Begründung und zweckmäßige Einrichtung anzuregen.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

— Berlin, 18. Mai. Wie die „Südd. Postz.“ meldet, wird sich jetzt der Bundesrat mit der künftigen Gestaltung der Unterbringung der durch das Tabaksteuergesetz arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter und der durch das neue Gesetz etwas stark geschädigten kleineren Zigarrenfabrikanten befassen. Vorher wird im Reichstagsabgamm am 19. und 20. Mai eine Konferenz mit den Vertretern der Tabakindustrie und der Tabakarbeiter-Organisation stattfinden. Aber Wahrscheinlichkeit nach wird der 4½ Millionen-Domb noch weiter erhöht werden müssen, umso mehr als man sich in Regierungskreisen jetzt doch dazu entschlossen hat, auch die kleinen Tabakarbeiter zu unterstützen, die vom Militär entlassen wurden und keine Position finden konnten.

— Berlin, 17. Mai. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses wird am 26. ds. eine Sitzung abhalten, in der über ihre Stellungnahme zu den Beschlüssen des Herrenhauses bezüglich der Wahlrechts-Vorlage endgültig beschlossen werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

HB. Wien, 17. Mai. Der Termin für die Schlussverhandlung gegen Oberleutnant Hofrichter, der für heute angelehrt war, hat wegen der noch schwebenden Untersuchung des Geisteszustandes Hofrichters eine Verschiebung erfahren. Der Schlussantrag des Auditors Kunz ist bereits fertig gestellt, die schriftliche Ausfertigung des psychiatrischen Gutachtens steht aber noch aus.

— Budapest, 17. Mai. (Tel.) Finanzminister Rutacs hat mit dem unter Führung der ungarischen Kreditbank stehenden Finanzkonfession ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem das Konfession die Besorgung des Staatsschuldendienstes für die nächste Zeit, bis die Gesetzgebung die zur Weiterführung der Staatswirtschaft notwendigen Verfügungen trifft, derart übernimmt, daß es die zur Einlösung der fälligen Coupons nötigen Vermittel bis zum Betrag von 100 Millionen Kronen vorzittet.

Frankreich.

— Paris, 17. Mai. Präsident Fallieres hatte heute mit dem König von Spanien auf dem großen Ringbahnhofe von Noisy-Leroy eine halbstündige Unterredung.

— Dijon, 17. Mai. (Tel.) Eine Gesellschaft von Deutschen die im Krieg von 1870/71 in der Schlacht von Nancy mitgekämpft haben, ist hier eingetroffen und haben das Schlachtfeld sowie den Kirchhof besucht, auf dem Deutsche, Franzosen und Italiener ruhen, die an der Schlacht teilgenommen haben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Mai. Die Eisenbahnkommission der Ersten Kammer hat die Petition der Gemeinden Ruhheim, Dieboldsheim und Hochstetten, das Projekt einer Bahn von Lindeheim über Hochstetten und Dieboldsheim nach Ruhheim betr. beraten und stellt den Antrag, das Haus wolle die Petition der Großk. Regierung zur Kenntnisnahme überweisen.

Karlsruhe, 18. Mai. Unter § 23 des Betriebsbudgets für 1910/11 sind für Erbauung von Bahn- und Weichenwärterwohnhäusern 300 000 M. vorgesehen. Da beim Budgetvollzug in erster Reihe die dringlichsten Bauten berücksichtigt werden sollen, hat die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen eine Verfügung erlassen, nach welcher ihr alsbald ein Verzeichnis der zu erstellenden Wärterhäuser vorgelegt und dabei angegeben werden soll, für welche Bauten eine besondere Dringlichkeit besteht.

Mannheim, 18. Mai. Die durch die letzten Wahlen zur Kirchengemeinderatsversammlung hervorgerufenen Differenzen innerhalb der Angehörigen der hiesigen evangelischen Gemeinde klangen bei der Budgetberatung, die stattfand, noch nach. Zwischen den Positiven und Liberalen einerseits und den in der Volkskirchlichen Vereinigung zusammengeschlossenen Nationalsozialisten andererseits gab es heftige Auseinandersetzungen. Die Redner der Volkskirchlichen Vereinigung machten den Liberalen und Positiven insbesondere zum Vorwurf, daß in einem von förmlichen Pfarrern unterschriebenen Flugblatt die Volkskirchliche Vereinigung der Demagogie geziehen worden sei. Oberkirchenrat Helbing habe seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Pfarrer so einseitig Partei genommen hätten. Stadtpfarrer v. Schöpfer erwiderte darauf, daß die Pfarrer wegen dieser Äußerung weitere Schritte bei der vorgehenden Behörde unternehmen würden. Der Voranschlag selbst wurde einstimmig angenommen.

Mannheim, 17. Mai. Schwere sittliche Verfehlungen an 12-13jährigen Schulmädchen ließ sich der ledige Volksschullehrer Sauer in Feudenheim zuschulden kommen. Der Lehrer wurde gefasst und ins Untersuchungsgefängnis nach Mannheim eingeliefert.

Heidelberg, 18. Mai. Dem „Heidelb. Tagebl.“ zufolge brachte der ungeheure Pfingstverkehr unserer Station eine Einnahme von rund 51 000 M.

St. Leon, 18. Mai. Am Pfingstsonntag erkrankte beim Baden in der Elsenz ein 11jähriger Knabe namens Karl Kirck. Der Knabe war jedenfalls stark erkrankt, bekam Starrkrampf und erkrankte. Nachdem die Angehörigen die ganze Nacht gesucht hatten, fand man am Pfingstsonntag die Kleider des Ertrunkenen und später auch die Leiche.

Borsheim, 17. Mai. Ein 13jähriger Knabe fiel von einem ebenen Dache 11 m hoch in den Hof und war alsbald eine Leiche.

Kolmar (A. Waldkirch), 17. Mai. In der Bürgerausschuhung verlagten die Mitglieder dem vorgelegten Bauprojekt zum Rathausumbau wegen der hohen Kosten die Genehmigung.

Freiburg, 18. Mai. Erzbischof Dr. Thomas Hörber unternimmt im Monat Juni eine Firmungsreise in den Landkapiteln Philippsburg, Bruchsal und St. Leon.

Villingen, 17. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Bierbrauereibesizers Karl Haller wegen Verdachts der Anstiftung zum Meineid. Wie die „Konst. Abendzeitung“ mitteilt, soll auch ein Verfahren gegen denselben wegen Wuchers und Betrugs schweben. In der gleichen Angelegenheit wurde auch ein Wirt von Bränningen verhaftet.

Donauwörth, 17. Mai. Die Grundsteinlegung des Rathausneubaues findet am Donnerstag unter Beisein des Fürsten von Fürstberg statt.

Donauwörth, 16. Mai. In dem höchstgelegenen Orte der Saar, in Defingen, war in dem an das gemeinamie Haus des Michael und Jakob Wölfe angebauten Schopf, der zum Teil mit Holz und Reisig gefüllt war, Feuer ausgebrochen, das sofort das Wohnhaus der Wölfe, das mit Schindeln gedeckt war, in Flammen steckte. Das Feuer war auch bald auf die nächstgelegenen, gleichfalls mit Schindeln gedeckten Häuser, nämlich das gemeinam bewohnte Haus des Johannes Glanz und Christian Schnedenburger, und das Haus der Witwe Agatha Reichmann und des Schneiders Johannes Ulrich ausgegrungen. Die Feuerwehr war dem rasenden Element gegenüber machtlos, die Betroffenen konnte nur mit Not sich selbst und das Vieh in Sicherheit bringen. Mit größter Anstrengung konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers vermieden werden. Der entstandene Schaden von ca. 80 000 M. ist zum Teil

durch Versicherung gedeckt. Der Brandstiftung verdächtig wurden die Brüder Michael und Konrad Wölfe verhaftet und in das Amtsgefängnis nach hier verbracht.

Oberaltippen (A. Waldshut), 17. Mai. Am Pfingstsonntag-Vormittag brach in dem neben der Postagentur befindlichen Wohnhaus des Landwirts Schauble Feuer aus, welches das Gebäude alsbald in Asche legte. Der Brandschaden beträgt etwa 5800 M., welcher durch Versicherung gedeckt ist. Ein schabhaftes Kamin war die Ursache des Brandes.

Singen a. S., 17. Mai. Das Jubiläum der 100jährigen Zugehörigkeit der Stadt Singen zum Großherzogtum Baden soll im Oktober gefeiert werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Mai. Hofbericht. Gestern vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb entgegen. Gegen 10 Uhr empfing der Großherzog den Geheimen Hofrat Professor Dr. Wolf, Direktor der Großherzoglichen Sternwarte in Heidelberg. Geheimer Hofrat Dr. Wolf hielt hierauf in Großherzoglich-Palais vor den Großherzoglichen Herrschaften einen Vortrag über den Halleyschen Kometen, wozu die Großherzogin Luise mit der Königin von Schweden, Prinz und Prinzessin Max, Prinzessin Neuf und der Hofstaat erschienen. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiberger von Babo und Dr. Nicolai. — Prinz Max begab sich gestern abend nach London, um den Großherzog bei den bevorstehenden Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König Eduard VII. zu vertreten.

Erweiterung des städt. Elektrizitätswerkes. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuh solle seine Zustimmung erteilen, daß für das städtische Elektrizitätswerk eine Dampfmaschine von 1 000 Kw. Leistung (= 1 500 P.S.) mit einem Kostenaufwand von 143 000 M. angeschafft, die Dampfmaschinenanlage des Elektrizitätswerkes durch Aufstellung eines weiteren Dampfessels von 360 qm Heizfläche mit einem Kostenaufwand von 62 000 M. erweitert, die Maschine zweier vorhandener Dampfesseln mit einem aus Wirtschaftsmitteln zu bestrittenden Kostenaufwand von 9 000 M. durch Kettenrose ersetzt und nach Maßgabe des Planes zwei Brunnen zur Beschaffung des für die Dampfmaschine benötigten Kondensationswassers mit einem Kostenaufwand von 88 000 M. und ein weiterer Brunnen zur Entlastung des städtischen Wasserwerkes sowie nötigenfalls zur Mitbenützung für die Kondensationsanlage des Elektrizitätswerkes mit einem Kostenaufwand von 39 000 M. erstellt werden, ferner daß der entstehende Gesamtaufwand von 332 000 M. mit einer Verzinsungsfrist von zwei Jahren aus Anleihenmitteln gedeckt und nach Maßgabe der bestehenden Grundstücke amortisiert werde.

Colosseum. Wie aus dem Interententeil ersichtlich, findet heute Mittwoch abend das letzte Gastspiel des „Frankfurter Intimen Theaters“ statt, worauf wir hiemit nochmals ganz besonders hinweisen wollen. Infolge anderweitiger Verpflichtungen kann das Gastspiel nicht weiter ausgedehnt werden.

Die Verletzungen erlitten gestern abend die in der Kronenstraße wohnhafte Näherin, die sich schwere Brandwunden zuzugogen hatte.

Aus den Nachbarländern.

Wageningen (Wals), 17. Mai. Der Gesangsverein „Concordia“ Neustadt, sowie ein Birnmasener und Züricher Gesangsverein, welche letztere anlässlich des Gesangswettbewerks in Neustadt teilnahmen, begaben sich heute in Begleitung der Kapelle des 17. Inf.-Regts. hierher, um dem Stifter des von ihnen erworbenen Ehrenkreuzes, Hr. Grell, Dr. Bürklin, persönlich ihren Dank abzusprechen. Dies geschah in Form einer Oration vor dem Hause des Stifters. Hr. Dr. Bürklin dankte in herzlichen Worten für die ihm zu teil gewordene Ehreung. Der Ansprache folgten zwei Liebesvorträge: „Noch du sonnige Wäls am Rhein“ und „Der Jäger aus Kurpfalz“, welche prachtvoll zum Vortrag gelangten. Später beschäftigten die Gäste die schönen Gartenanlagen, während die Kapelle einige Musikvorträge zum Besten gab.

Mainz, 17. Mai. Ein kürzlich verstorbenen, in Mainz sehr bekannter Herr, der im Krematorium zur Feuerbestattung kam, hatte in seinem Testament verfügt, daß seine Asche in den Rhein gestreut werden solle. Diesem Wunsch wurde auch dadurch entsprochen, daß eine besondere Vertrauensperson dieser Tage die Asche von der Rheinbrücke aus den Fluten des Stromes übergab. — Auch der Kapitän eines Rheinschiffes hatte kürzlich durch lehrwillige Verfügung angeordnet, daß seine Asche in den Rhein geschüttet werden sollte; er habe den weit größten Teil seines Lebens auf dem Rheine zugebracht und wolle er auch im Rhein seine letzte Ruhe finden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wien, 17. Mai. (Tel.) Joseph Rainz mußte sich heute vormittag einer Darmoperation unterziehen. Die Operation verlief schwierig, doch besteht Hoffnung auf vollendete Wiederherstellung. Es erscheint jedoch fraglich, ob Rainz in dieser Session wieder auf der Bühne wieder erscheinen können.

hin auf anfällig und stark verbreitet ist, deshalb auch von vielen wenig beachtet wird. Aber gerade das, woran die meisten achtlos vorbeigehen, ist gar nicht selten besonderer Aufmerksamkeit wert. So wird auch, wer den Löwenzahn genauer ins Auge faßt, bemerken, daß seine Blütenknospen und Blüten außerordentlich reich gebildet sind. Bald aber, nachdem die Blüte vorbei ist, begibt sich ein Wunder. Die an langen Stielen, die ein Federköpfchen tragen, sitzenden Samentörner bilden zusammen eine aus zartem Stoff hergestellte Kugel, die von den Kindern „Pultblume“ genannt wird. Wer alle diese Strahlen auf einmal abspült, der kann auf Glück rechnen, das ihm vielleicht bald darauf in Gestalt eines Knusens oder einer Anzahl von Schokoladenplätzchen zufällt. Ist die Pultblume von Kinderhänden oder durch den Wind abgeweht, so schweben die Samentörner wie an kleinen Fallschirmen hängend in der Luft. Wo es ihnen passend scheint, lassen sie los, fallen nieder und fiedeln sich an. Auf diese Weise wird die Pflanze stark verbreitet. Aber nicht nur zum Glücksspiel verwenden Kinder den Löwenzahn, sie verfertigen außerdem, wie mir aus meiner Kinderzeit wohl in der Erinnerung geblieben ist, aus seinen hohlen Blütenstengeln niedliche Ketten. Deshalb wird er auch „Kettenblümlein“ genannt.

Löwenzahn ist, wie schon gesagt wurde, ein Heilkräuter, das nicht nur bei Augenleiden, sondern auch bei einer großen Anzahl anderer Krankheiten mit Erfolg anzuwenden sein soll. Der berühmte Doktor Tabernämontanus, der im sechzehnten Jahrhundert lebte, teilt in seinem Kräuterbuch mit, daß schon ein Stück Löwenzahnwurzel, Menschen oder Tieren um den Hals gehängt, vor allerlei Gebrechen bewahrt — vorausgesetzt, daß man daran glaubt.

Endlich ist der Löwenzahn auch ein Nutzkraut für die Hauswirtschaft. Das Blätterwerk dieser Pflanze gibt, zumal wenn es durch Sämannenbinden oder Judenknospen gebleicht ist, einen Salat ab, der in Frankreich überaus beliebt ist und durch den Handel auch zu uns kommt. Dieser Salat führt in Frankreich einen etwas absonderlichen Namen, erinnernd an das, was kleinen Kindern, mitunter zum Leidwesen der Mutter oder Wärterin, in ihrem Bettchen begegnet. Wer ihn durchaus wissen will, findet ihn in den Katalogen der Handelsgärtner, vor denen der Löwenzahn als Salatpflanze kultiviert wird. Warnemünde. Johannes Trojan.

Vermischtes.

Berlin, 17. Mai. Am ersten Feiertage wurde der 30jährige Arbeiter Bose in Wünderdorf von seiner 27jährigen Frau und ihrem Vater durch Beilohde ermordet. Die ruchlose Tat wurde von dem 5jährigen Sohne des Erschlagenen, der Zeuge gewesen war, verraten.

Stralsund, 17. Mai. In der Nacht auf den zweiten Feiertag wurde die im Hause Rauerstraße 46 wohnhafte, 51 Jahre alte Prostituierte Schmidt von einem Liebhaber ermordet aufgefunden. Der Mörder war mit einem Rasiermesser bis zum Wirbel durchgeschnitten. Der Liebhaber alarmierte sofort die Polizei, welche mit einem Polizeihund die Wohnung durchsuchte. Der Hund lief zur nächsten Etage empor und verbeißte die von ihrem Mann getrennt lebende Stiefmutter Doleste, die Wirtin der Schmidt. Frau Doleste wurde unter dem dringenden Verbot, den Mord auszuführen, zu haben, verhaftet.

Trier, 17. Mai. (Tel.) Im Langerich a. d. Mosel wurde in der verflochtenen Nacht infolge eines Wirtshausstreites der 20jährige Bäder Siemer erschossen, drei andere Personen schwer verwundet. Der Tat verdächtig sind fünf Burtschen aus dem benachbarten Longen, unter denen sich ein Musketier des 30. Infanterieregiments befindet, der auf Urlaub war. Der Musketier ist bereits verhaftet worden.

Petersburg, 18. Mai. Bei der Verfolgung einer Räuberbande wurden, wie aus Ordnung gemeldet wird, ein Landwächter und ein Bezirksaufseher getötet, sechs Landwächter wurden schwer verwundet. Vier Räuber fielen im Kampfe.

Unglücksfälle.

Berlin, 18. Mai. In der Havel ertranken 2 Mädchen, die eine Kahnfahrt unternahmen. Beim Wechseln der Plätze stürzten sie ins Wasser.

M. Halle a. d. S., 18. Mai. (Privat.) In der Provinz Sachsen gingen gestern verschiedentlich schwere Gewitter nieder. Bei Rumburg wurde ein 13jähriger Knabe, bei Stendal ein Ziegeleifabrikant vom Blitz erschlagen.

Wattenscheid, 17. Mai. (Tel.) Auf dem Hofe des Landwirts Mag in Königswald sind zwei Knechte in den Brunnen gestiegen, um Feststellungen bezüglich des Wasserstandes zu machen, dabei wurden sie durch giftige Gase getötet.

Graz (Steiermark), 17. Mai. (Telegr.) Gestern abend ist beim Abstieg vom Hochschwab ein Wiener Tourist 120 Meter abgestürzt. Die ihn begleitenden 3 Männer blieben die ganze Nacht bei dem Schwerverletzten. Erst am nächsten Morgen erreichte eine Rettungsgesellschaft die Unglücksstelle, wo der Abgestürzte unter größten Schmerzen bereits verstorben war.

Canton (Staat Ohio), 18. Mai. (Tel.) In den Fabrikräumen der American Sheet and Tinplate-Co. wurden durch eine Explosion etwa 20 Arbeiter getötet, von den übrigen in der Fabrik beschäftigten 300 Arbeitern kam nicht einer ohne Verletzungen davon.

Brandkatastrophen.

Budapest, 17. Mai. (Tel.) In der Ortschaft Zemplén-Bajarely im Zempliner Komitat sind 67 Wohnhäuser samt den Nebengebäuden niedergebrannt.

Wien, 18. Mai. Durch eine Feuerbrunst wurden mehrere Stadtteile zerstört. Auch mehrere Bewohner sind umgekommen.

New-York, 17. Mai. Das Lager in Bibb County (Alabama), in welchem Sträflinge zu Bergwerksarbeiten angehalten wurden, ist von einem Sträfling angezündet worden. Dreißig Sträflinge sind verbrannt, zwanzig erlitten schlimme Brandwunden. Es sind fast durchweg Neger.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Beuron, 17. Mai. Bei der heute nachmittags stattgehabten Uebergabe des von Kaiser der Erzabt Beuron geschenkten Brunnens überreichte Fürst zu Fürstenberg dem Erzabt Schuber ein Dankschreiben des Kaisers, das folgenden Wortlaut hat: „Schwäbischer Herr Erzabt! Um Ihnen und der Benediktinerordenstiftung einen neuen Beweis meiner Anerkennung und Verehrung zu geben, habe ich mich in Gnadendiegen gefunden, der Erzabt Beuron ein Kunzwert, Christus am Kreuz in Bronze zu stiften und meinen Oberhaupt dem Fürsten zu Fürstenberg mit der Uebergabe desselben zu betrauen. Mit der Wahl meines Gesandten hoffe ich Ihnen eine besondere Freude zu machen. Ist es doch dasjenige Sinnbild, zu dem beide Konfessionen mit gleicher Verehrung aufblicken, und von dem für die ganze Menschheit ein unerschütterlicher Segensstrom ansaugend ist. Möge das Kreuz auch in Ihrer Erzabtsteden Segen stiften und allen Gläubigen, die vor ihm in Demut die Kniee beugen, Kraft und Trost aus der Höhe senden. Ich verbleibe Ihr wohlgenegter Wilhelm I. R. Berlin, 27. April 1910.“

M. Petersburg, 18. Mai. (Privat.) Im Zusammenhange mit den zahlreichen Protesten gegen die finnländische Politik der Petersburger Regierung meldet die „Nowaja Russij“, daß die

Kleine Zeitung.

Der erste Gegner des Frühjohppens. Seitdem Windthorst den Kampf gegen den Frühjohppens aufgenommen, ist die scheinbar so festgewurzelte Sitte in der Tat in Abnahme gekommen. Aber Windthorst ist, wenn auch der erfolgreichste, so doch nicht der erste Bekämpfer des Frühjohppens gewesen. Schon im dritten Jahrhundert läßt sich Noctatian, ein Presbyter, wie folgt vernehmen: „Es gibt Christen, die das Beispiel der Unachtsamkeit geben und so laßterhaft geworden sind, daß sie gleich frühmorgens nüchtern trinken, während doch Christen erst nach der Mahlzeit einen Trunk zu sich nehmen sollten. In die noch leeren Aeren gießen sie, Laum, daß sie sich zum Schlafe erhaben haben, den Wein. Vor dem Essen sind sie bereits betrunken; sie befechten nicht bloß Kneipe, sondern sie tragen eine Kneipe mit sich herum und ihr Gruß besteht im Zutrinken.“ — Wie modern war doch, um mit Mommsen zu reden, das alte Rom!

Die Religionen Rußlands. Die seit kurzem gewährte Freiheit der Bekenntnisse in Rußland hat eine Verschiebung der religiösen Verhältnisse in numerischer Beziehung zur Folge gehabt. Ihr Hauptmerkmal ist, daß die Orthodoxie eine große Anzahl ihrer Bekenner, nämlich 301 450 Personen verloren hat. Der größte Teil von ihnen, 233 000 traten zum Katholizismus über; hauptsächlich handelt es sich hier um Polen und Litauer. 50 000 — größtenteils Tartaren — wurden Muselmanen, 14 500 nahmen das lutherische Bekenntnis an und 3400 — meist Bewohner des östlichen Sibiriens — gingen zum Buddhismus über, 400 zum Judentum und zur persischen Religion und 150 rechnete man noch zu den Götzendienern.

Die Wulstige Tiere. Es ist eine wenig bekannte Tatsache, daß die bei den Menschen leider so häufigen Verkrümmungen der Wirbelsäule (Wulst) auch bei einer Reihe von Tieren anzutreffen sind. In einer vor kurzem in der Zeitschrift für Chirurgie erschienenen interessanten Untersuchung stellt Dr. Fröh Büchel fest, daß die Hausvögel, insbesondere die Hühner, verhältnismäßig gar nicht so selten an einer ausgedehnten Rückgratsverkrümmung erkranken, die gewisse Ähnlichkeit mit dem menschlichen Wulst hat. Bei den vierfüßigen Tieren sind diese krankhaften Erscheinungen allerdings selten. Häufiger ist dagegen bei den niederen Wirbeltieren, zum Beispiel bei den Fischen und Schlangen, die Wirbelsäulenverkrümmung gefunden worden, Ihre Ursachen sind nicht bekannt.

Der Löwenzahn.

Wohin man auch drauhen im Frühling blickt, auf Acker und Wiese, auf dem Feldrain, auf offenen Waldplätzen, am Wegesrand, wo nur ein grüner Fleck ist, überall blüht der Löwenzahn, der bei den Botanikern Leontodon Taraxacum oder Taraxacum officinale heißt. Leontodon ist das griechische Wort für Löwenzahn, Taraxacum soll aus dem griechischen Taraxis gebildet sein, der Bezeichnung eines Augenleidens, gegen das im Mittelalter von arabischen Ärzten der Milchsaft des Löwenzahns als Heilmittel angewendet wurde. Leontodon Taraxacum, das muß man sagen, klingt nicht übel; es liegt darin, wenn es gehörig betont wird, etwas von Musik, im besonderen von Militärmusik.

Löwenzahn heißt die Pflanze nach der Form der Blätter, die gezackt sind, mit etwas nach unten gerichteten Spizen. Dabei läßt sich ja an Löwenzähne denken, übrigens ist der technische Ausdruck dafür „Scharzjägerförmig“. Im Englischen wird die Pflanze „dandelion“ (sprich: „Dendeleien“) genannt. So hörte ich sie in Kanada, wo ich um die Blütezeit des Löwenzahns war, von Engländern nennen, die sehr verwundert waren, als ich ihnen sagte, es liege dem das französische „dent de lion“ zugrunde. Es sind aber viel englische Pflanzennamen aus dem Französischen übernommen. In Deutschland gibt es fast unzählig viele Namen für den Löwenzahn. In meiner westpreussischen Heimat heißt er Butterblume nach seiner Blütenfarbe, so auch in Pommern und Mecklenburg plattdeutsch Botterblume. Fröh Reuter sagt von ihr: „De Botterblume deip in de Bläder mit ehrem Sünmenangezicht“

Ritt na de Sün — als wull sei fragen: He, Schwester, segg, kann id's woll wagen, Un freig wi nahgradens beter Weder?“

„Melne Sonnen“ werden sonst auch die Löwenzahnblüten genannt und stehen zur Sonne in einer besonderen Beziehung. Sie haben, wie die Ringelblume, ein kräftiges Licht, das sich am Abend und bei trübem Wetter, um sich am Morgen dem Sonnenlicht wieder zu öffnen.

Löwenzahn ist ja eine sehr gewöhnliche Pflanze, die nach dazu auf der ganzen nördlichen Halbkugel der Erde bis zur Schneegrenze

Stellung Stolypins eine Erschütterung erfahren habe, weil sich schwere Wirren an der Reichsgrenze dadurch vorbereiten.
M. London, 18. Mai. (Privat.) Daily Mail bestätigt in einer halbamtlichen Veröffentlichung, daß der deutsche Botschafter der britischen Regierung mitgeteilt habe, Deutschland werde sich der alleinigen Erzielung von Bahnterminen an Rußland und England in Persien widersetzen. Ähnlich, wie vor dem Staatssekretär des Außenministeriums, habe sich der deutsche Botschafter auch dem Vertreter Rußlands gegenüber ausgesprochen. „Deutschland dürfe in Persien nicht ausgeschlossen werden“, sollen seine Worte gewesen sein.

Roosevelt.

H. B. Berlin, 17. Mai. Der Kaiser hat dem Expräsidenten Roosevelt am Abend vor der Abreise durch seinen Generaladjutanten, Generaloberst von Blesien als Abschiedsgeschenk ein Exemplar des Buchwerkes „Der Kaiser und die Krone“, das vor einigen Jahren hergestellt wurde, überreichen lassen. Auf das Titelbild des Buches hat der Kaiser eine eigenhändige Widmung geschrieben.

M. Bern, 18. Mai. (Privat.) Wie verlautet, hat der Bundespräsident der Schweizer Eidgenossenschaft ein aus Berlin stammendes Schreiben Roosevelts empfangen, in dem Roosevelt dem Bedauern Ausdruck gibt, daß es ihm angeht, die vielen Einladungen für europäische Besuche nicht möglich gewesen sei, die Schweiz, eine vorbildliche Republik, aufzusuchen.

Die Ueberführung der Leiche König Eduards nach Westminster-Hall.

London, 17. Mai. Die Ueberführung der Leiche des Königs Eduard aus dem Buckinghampalast nach der Westminster-Hall ist mittags in der angelegentlichsten Weise erfolgt. Der Morgen war trübe und der Himmel bewölkt, der Buckinghampalast erschien in Dunkel gefüllt. Trotz des drohenden Stimmels war jedoch das Publikum in Bewegung. Die Vorortzüge brachten Tausende und Abertausende, welche die Ueberführung des Sarges mit ansehen wollten.

Zwischen 6 und 8 Uhr morgens war die Umgebung des Palastes und die Wall dicht von Menschenmengen gefüllt. Inzwischen besetzten die Garden mit umflorten Fahnen und gebämpften Trommeln die Straße, welche für die Prozession bestimmt ist. Ihre Scharlachuniformen standen im lebhaften Gegensatz zu dem Schwarz der in Trauerkleidung gekleideten Menge. Die Scharlachstreifen der Truppen erstreckte sich bis zum Ende von der Whitehall, wo das Dunkelblau von tausend Seelen den Übergang zum Schwarz der Menge bildeten. Selbst die Kerker trugen tiefe Trauer. Die Stimmung des Publikums war von feierlichem Ernst.

Um 11 Uhr 30 Min. begann das Trauergeleit der großen Glode „High den“ auf dem Turm von Westminster und verließ den Abmarsch des Trauerzuges vom Palast. Der Trauerzug war von bedeutender Ausdehnung. Dem Sarge gingen die hervorragendsten Männer des Heeres und der Flotte voraus. Unter den Feldmarschällen bemerkte man besonders Lord Roberts und Lord Kitchener. Ihnen folgten die Flügeladjutanten des verstorbenen Königs, die zusammengelegenen Militärkorps der Garde und eine von der Garde gestellte Eskorte. Dann kam eine dem Sarge tragende Kofette, eskortiert von den königlichen Leibgardebataillonen in den malerischen Uniformen aus der Zeit der Königin Elisabeth. Der Sarg war bedeckt mit einem Bahrtuch in cremefarbener Seide, worauf die königliche Standarte gelegt war und die Krone, das Szepter, sowie die Insignien des Hofhandbogens, darauf lagen.

Unmittelbar hinter der Kofette mit dem Sarge wurde die königliche Standarte getragen; dann folgte König Georg ganz allein, hinter ihm der Herzog von Cornwall und Prinz Albert, des weiteren zu je dreien die anderen Fürstlichkeiten, so die Könige von Dänemark und Norwegen, der Herzog von Sachsen, Koburg und Gotha, Großfürst Michael Alexandrowitsch und Andere. Sodann folgten die Wagen mit den fürstlichen Damen. In dem ersten Wagen saßen die Königin Alexandra, die Kaiserin-Mutter von Rußland u. die Prinzessin Nopai, Prinzessin Victoria; im zweiten Wagen: Königin Mary, die Königin von Norwegen, die Prinzessin Mary und Prinzessin Menz. In weiteren sieben Wagen folgten die anderen englischen Prinzessinnen: Prinzessin Antreas von Griechenland, die Herzogin von Sachsen, Koburg Gotha, die Prinzessinnen Victoria und Maria Luise von Schleswig-Holstein, und die Witwe des Prinzen Victor von Hohenzollern-Langenburg.

Ein langer Zug von Hof- und Staatswürdenträgern folgte den Fürstlichkeiten. Den Schluß bildeten neun geschlossene Equipagen, deren Pferde mit Trauerfahnen bedeckt waren.

Die Klänge der altbekanntesten schottischen Trauerweise, gespielt von den Pfeifern der Scots Guards, unterbrachen das Schweigen, als die Prozession am Marlboroughhouse vorüberkam. Darauf spielten die Gardkapellen eine Reihe Trauermärsche. Tiefe Bewegung begleitete den Trauerzug auf seinem Wege durch die dichten Reihen der Zuschauer. Jedes Haupt entblöte sich in ehrfürchtiger Teilnahme vor den Söhnen und Enkeln des toten Monarchen, welche gesenkten Hauptes der Schar erlauchter Leidtragender voranschritten.

Im Parlamentshaus, das mit der Westminsterhalle zusammenhängt hatten sich inzwischen die Mitglieder des Parlaments versammelt. Umgekehrt um 11 Uhr 30 Min. betrat der Sprecher in der Staatsstadt mit dem Beamten des Hauses die Halle, gefolgt von den Kabinettsministern und den Mitgliedern des Unterhauses. In der ersten Reihe gegenüber dem Plaf, auf dem der Sarg aufgestellt werden sollte, standen Kitchener und Balfour nebeneinander. Die große Treppe, welche vor dem Parlamentsgebäude in die Halle hinaufführt, wurde von den Sängern der königlichen Kapelle und dem Chor der Westminster-Halle besetzt. Dann zogen die Lords, an ihrer Spitze der Lordkanzler Erzbischof von York, in feierlichem Zuge in die Halle ein und nahmen ihre Plätze gegenüber den Mitgliedern des Unterhauses ein. Offiziere der Armee und Marine, darunter Lord Kitchener und Lord Roberts, stellten sich nebeneinander an die unteren Stufen der großen Treppe auf. Einen besonders feierlichen Anblick boten die indischen Ordungen des verstorbenen Königs in ihren schimmernden Uniformen. Der Platz vor dem Parlament war ringsum von Seelenen besetzt, während die Goldtriumph Garden in der Mitte des Hofes des Parlamentsgebäudes mit aufgestellten Bajonetten die Ehrenwache bildeten.

Kurz vor 12 Uhr vernahmen die Trauernden in der Halle die ersten Klänge der Kapellen des Trauerzuges. Der Erzbischof von Canterbury, mit einem Kreuzträger voran, gefolgt von dem Dekan von Westminster, schritt nun zum Eingangstore vor, um den Trauerzug zu empfangen.

Der Trauerzug langte um 12 Uhr an der Westminsterhalle unter den Klängen des Finales des Totenmarches aus der Oper „Saul“ an, der von 400 Instrumenten gespielt wurde, unter dem dröhnenden Wirbeln der Trommeln, dem Donnern der Geschütze vom Hydepark her und den mächtigen Tönen der großen Glode auf dem Westminsterturm. Die Kofette hielt vor dem Eingange der Westminster-Halle. Das Bahrtuch wurde abgenommen und die Garderegimenten trugen den Sarg in die Halle.

Unmittelbar hinter dem Sarge wurden auf Rücken die Krone, das Szepter und der Reichsapfel getragen. Dann kam die Königin Alexandra, gestützt auf den Arm des Königs Georg. Zur Linken der Königin Alexandra schritt die Kaiserin-Mutter von Rußland; unmittelbar hinter ihnen die Königin Mary mit dem jungen Herzog von Cornwall und der Prinzessin Victoria. Hierauf folgten die anderen fürstlichen Damen,

die Könige von Norwegen und Dänemark mit dem Herzog von Connaught und den übrigen hohen Leidtragenden.

Die Prozession stötte einen Augenblick, während dessen der Sarg auf den Katafalk gesetzt und die Kroninsignien auf ihn niedergelegt wurden. Dann nahm der König, die Königin Mary und die Kaiserin-Mutter gegenüber dem Sarge Platz, die Königin Alexandra zur Seite des Sarges, die anderen Fürstlichkeiten gruppierten sich hinter dem Katafalk.

Der Erzbischof von Canterbury hob in seiner Trauerrede hervor, was König Eduard für das britische Reich getan hat. Nach Schluß des Gottesdienstes kniete die Königin Alexandra in stillem Gebete vor dem Sarge nieder, dann hob der König seine Mutter auf und führte sie und die Kaiserin-Mutter hinaus. Alle fürstlichen Leidtragenden führten in den Palast zurück.

London, 17. Mai. Von 3 bis 4 Uhr nachmittags herrschte in der Westminsterhall feierliches Schweigen. Der Sarg ruht auf dem Katafalk unter einer reich verbrämten Atlasbede. An seinen vier Ecken stehen königliche Leibgardisten, die Hellebarde in der Hand. Zu Häupten der Bahre haben vier Gentlemen at Arms Aufstellung genommen. Zu beiden Seiten des Sarges haben zwei Offiziere der Grenadier-Garde mit gezogenem Säbel die Wache. Zu Füßen steht ein Offizier des indischen Gurkha-Regiments, das des verewigten Königs eingeborenes Leibregiment war.

Am Kopfende des Sarges brennen in 4 Kandelabern 16 große Kerzen. Nur ein einziger Lorbeerkranz schmückt den Sarg. Sonst ist von Blumen nur der prächtige Kranz des Deutschen Kaisers zurückgeblieben, der an einem der vielen Denkmäler in der Halle niedergelegt ist.

Von 4 Uhr an begann der Vorübergang des Publikums, das in Reihen bis zu je 4 und 4 zugelassen wird. Gegen 3 Uhr standen wenigstens 30 000 Wartende vor der Halle und noch viel mehr standen bei der Westminster-Abtei, auf der Westminster-Brücke und am Themse-Quai.

London, 17. Mai. König Georg hat an den Earl Marischall ein Schreiben gerichtet, in dem er von dem tiefen Eindruck spricht, den die bewundernswürdige Vorbereitung der Trauerfeierlichkeiten und die erhabene Zeremonie auf ihn gemacht haben. Nichts könne eindrucksvoller sein, als die ruhige Würde des Ehrenalls, der dem Gedächtnis seines geliebten Vaters dargebracht werde.

Darmstadt, 18. Mai. Der Großherzog ist gestern abend nach London abgereist.

Genes Palais, 17. Mai. Der Kaiser ist heute abend um 7 Uhr über Bissingen nach London zu den Beisetzungsfeierlichkeiten abgereist.

London, 18. Mai. 4 Torpedobootszerstörer haben Befehl erhalten, heute dem Kaiser entgegenzufahren und die „Hohenzollern“ in den Hafen von Shereff zu geleiten.

London, 18. Mai. Die Abordnungen des deutschen Heeres und der Flotte sind zu den Beisetzungsfeierlichkeiten gestern abend hier eingetroffen.

London, 18. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern abend hier eingetroffen.

London, 17. Mai. Der König von Griechenland ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Gauger, 17. Mai. Wie aus Fez gemeldet wird, empfing der Sultan Mulek Habib den englischen Konsul und sprach ihm sein tiefstes Beileid anlässlich des Ablebens des Königs aus. Der Sultan hat den Konsul, der königlichen Familie sein Beileid und seine besten Wünsche für eine glückliche Regierung des Königs Georg zu übermitteln.

Vom Balkan.

Saloniti, 17. Mai. Zwischen den von der Geistlichkeit beeinflussten Ananiten und Torgut Schefet Pajsha ist mit Zustimmung des Kriegsministers vereinbart worden, daß die Bevölkerung nicht durch Truppen entworfen werden soll. Die albanischen Notabeln haben die Verpflichtung übernommen, die Waffen durch die Ortsobersteher abnehmen und an Torgut Schefet Pajsha ausliefern zu lassen. Die Regierung hat versprochen, dem Volke die Waffen auszuliefern, sobald ein dringender Anlaß dazu vorliege. 33 Rebellenführer sind festgenommen worden und in Verisowit vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Saloniti, 17. Mai. Bei Prepolac wurde eine türkische Patrouille von Serben beschossen. Ein türkischer Korporal wurde getötet, ein Soldat verwundet. Die Patrouille, die unter der Führung eines Leutnants stand, begab sich nach der serbischen Grenze, um gegen den Vorfall zu protestieren.

Zur Kreta-Frage.

Wien, 18. Mai. Von unterrichteter französischer Seite wird mitgeteilt, daß die kretische Frage wieder sehr ernst geworden sei. Zwischen den Kabinetten der Kreta-Schuhmächte finden Beratungen statt, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, wenn die Kreter die muslimanischen Mitglieder der Nationalversammlung andauernd von den Beratungen ausschließen sollten. Die Mächte sind verständigt, daß die Türkei in diesem Falle selbst Ordnung in Kreta schaffen wolle, falls die Schuhmächte dies nicht tun werden.

M. London, 18. Mai. (Privat.) Wie die Blätter aus Kanea melden, hat das Präsidium der Kammer beschlossen, den Protest der Schuhmächte gegen die Eidesleistung auf den Griechentönig diesmal nicht in der Kammer bekannt zu geben, da er an der staatsrechtlichen Haltung der Nationalversammlung auch in Zukunft nichts ändere. Der Antrag aus den Kreisen der Abgeordneten auf Proklamierung der Zugehörigkeit Kretas zu Griechenland ist dagegen infolge des Protestes der Schuhmächte bis auf weiteres von der Beratung abgesehen.

Konstantinopel, 18. Mai. (Privat.) Wie „Sabah“ meldet, wird die Porte sich mit dem formellen aber voraussichtlich wirkungslosen Protest der Schuhmächte in Sachen der Kretafrage nicht mehr begnügen. Die Porte ist entschlossen, Garantien gegen die hochverräterischen Intrigen der kretischen Kammer zu verlangen und im Weigerungsfalle selbst Maßregeln zur Wahrung ihrer Souveränität über Kreta zu ergreifen. Ein Ministerrat wird sich Mittwoch oder Donnerstag mit der Antwort an die Schuhmächte befassen.

Aus dem äußersten Osten.

M. Tokio, 18. Mai. (Privat.) Wie die Blätter melden, hat Japan zwei Reservejährgänge zu Übungen einberufen. Man glaubt, daß es sich um die Kriegsbereitschaft gegen Korea handelt.

M. Petersburg, 18. Mai. (Privat.) Wie zuverlässig gemeldet wird, hat Rußland zur Annexion Koreas durch Japan seine Zustimmung ersehen. Der japanische Delegierte Baron

Tokahama, welcher hier weilte, hat diese Mission befriedigend erledigt, ebenso die Regelung der Eisenbahnfrage in der Mandschurei. Anfang Juni trifft in Petersburg der japanische Finanzmann Mizzi ein, um die finanziellen Verhandlungen abzuschließen.

Peking, 17. Mai. Unter den Einwohnern der Provinzen Kiangau, Tscheking und Hunan sind erneut Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die Behörden richten und auf Mangel an Nahrungsmitteln zurückzuführen sind. Die Bewegungen stehen untereinander offenbar in keinem Zusammenhang und sind nicht sehr heftig; sie haben jedoch die Zentralregierung in große Unruhe versetzt.

Peru und Ecuador.

Guayaquil (Ecuador), 18. Mai. Der Kongreß wurde zur Besprechung der Lage einberufen. Das erste vom Roten Kreuz errichtete Ambulanzkorps ist heute zur Front abgegangen.

Washington, 18. Mai. Wie verlautet wird Staatssekretär Knox sofort Schritte unternehmen, um die friedlichen Beziehungen zwischen Peru und Ecuador wieder herzustellen.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 14. Mai. A. Schlachthof. In der Zeit vom 9. Mai bis 14. Mai wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 1809 Stück Vieh und zwar: 245 Großvieh (93 Ochsen, 44 Kühe, 38 Röhre, 70 Faren), 615 Rälber, 816 Schweine, 72 Hammel, 2 Ziegen, 53 Hühner, 0 Ferkel, 6 Pferde, 16115 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter vom Ausland 6000 Kilogramm Schweinefleisch. — B. Viehhof. Zum Markte waren aufgetrieben: 114 Ochsen, 64 Faren, 34 Kühe, 22 Röhre, 527 Rälber, 68 Schaaf, 0 Ziege, 877 Schweine, 3 Hühner, Kaufpreis für Ochsen 1. Qual. 85—88 M., 2. Qual. 81—83 M., 3. Qual. 77 bis 80 M., für Faren 1. Qual. 72—75 M., 2. Qual. 69—71 M., 3. Qual. 67—69 M., für Kühe 1. Qual. 85—87 M., 2. Qual. 83—85 M., für Röhre 1. Qual. 66—68 M., 2. Qual. 60—65 M., 3. Qual. 54—59 M., für Rälber 1. Qual. 103—110 M., 2. Qual. 98—102 M., 3. Qual. 95—98 M., für Schaaf 00—00 M., für Schweine 1. Qual. 70—72 M., 2. Qual. 69—00 M., Sauen und Eber 00—00 M. pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht, für Hühner 3,50—5,00 M. pro Stück, Lebzucht: langsam.

* Mannheimer Effektenbörse vom 17. Mai. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse war ziemlich lebhaft. Es wurden umgesetzt: Ober-Rhein. Verf.-Akt. zu 870 M. pro Stück, Bad. Affektanzaktien zu 1880 Mark pro Stück und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik Aktien zu 148 Prozent. Sonstige Veränderungen: Südd. Distanz-Gesellschaft 117,90 G., Brauerei Eichbaum 109 B., Württemb. Transport-Verf.-Ges. 560 G., Zellulosefabrik Waldhof-Aktien 255 B. und Zuderfabrik Waghäusel-Aktien 210 B.

Briefkasten.

N. in D. 100. Im allgemeinen ist der Mieter nicht zur Benutzung des Mietobjekts verpflichtet und erfüllt seine Pflicht mit der Mietzinszahlung und vertragsmäßigen Verwahrung. Anders im Fall einer Laden- oder Geschäftsmiete; hier macht der Mieter unter Umständen mit dem vorherigen Abzug und dem Laden- oder Geschäftsschluß von der Mietsache einen vertragswidrigen Gebrauch, der ihn je nach Sachlage zur Entschädigung des Vermieters verpflichtet. Im mitgeteilten Fall halten wir nach Ansicht des Vertrags und insbesondere der Höhe des Mietzins eine derartige Entschädigung kaum für berechtigt. Zuständig wäre das dortige Amtsgericht. Im übrigen wäre der Mieter bei einer berechtigten sofortigen Kündigung von jener Entschädigungspflicht frei; ob eine sofortige Kündigung berechtigt war, läßt sich aus dem Bericht allein nicht entnehmen.

G. in Sch. Die in den Zimmern eines Privathauses angebrachten elektrischen Lampen gehören nicht zum Zubehör des Hauses, wohl aber die am Hause angebrachte Markise. Die in der Markise eingemauerten Behälter und Kessel gelten als wesentliche Bestandteile, die transportablen Markisestel im Verkehr meist als Zubehör. Die wesentlichen Bestandteile teilen das Schicksal der Hauptsache, bei Zubehörstücken ist im Zweifel anzunehmen, daß sich die Veräußerung auch auf sie erstrecken soll.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenvegel, 17. Mai 3,64 m (14. Mai 3,61 m).
Schaffhausen, 18. Mai Morgens 6 Uhr 2,42 m (17. Mai 2,40 m).
Aehl, 18. Mai Morgens 6 Uhr 2,92 m (17. Mai 3,00 m).
Maxau, 18. Mai Morgens 6 Uhr 4,58 m (17. Mai 4,64 m).
Mannheim, 18. Mai Morgens 6 Uhr 4,05 m (17. Mai 4,15 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)
 Mittwoch den 18. Mai:
Gabelsch. Stenogr.-Verein. 9 Uhr Vereinsversammlung in der Rose.
A. Kynologenklub. 9 Uhr Zusammenkunft im Landtsnecht.
Mandolinklub. 8 1/2 Uhr Probe für Aktive im Palmengarten.
Wannerturnver. 8 1/2 U. 1. A. Herren. Ztrih. 5 U. Mädch. Sophienstr.
Wälderwaldverein. 8 1/2 Uhr Vereinsabend. Vier Jahreszeiten.
Stadtgarten. 4 Uhr Konzert der Leibdragoonerkapelle.
Stenogr.-Verein Stolze-Schren. 8 1/2 U. Vereinsabend. Palmengarten.
Turngemeinde. 8 1/2 Uhr Damenabteilung B. Göttschule, Gartenstr.
Turngesellschaft. 8 U. Turn. f. Frauen u. ält. Dam. Turnp. Schillerstraße.

CERESIT D.R.P.

macht nasse Keller, feuchte Wohnungen unter Garantie staubtrocknen.
 Wundersche Bitumenwerke, G. m. b. H., Unnai. W.
 1a Referenzen, Katalog gratis.

Von der Reise zurück
Dr. Morian, Sophienstr. 38,
 beim Dianonienhaus. Telefon-Nr. 2829. 7365
 Spezialist für Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleidende.

Das Pädagogium Karlsruhe i. B. (Kaiserstr. 241.)
 bildet aus für alle Klassen staatl. Mittelschulen, zum Einjährigen- und Fähnrich-Examen. Reiche Erfahrung. Kleine Klassen. Individueller Unterricht. Familienpension. Schüler von 9—20 Jahren. Prosp. frei. Vorst.: Schmidt & Wühl (22 Jahre erste Lehrer, 15 Jahre Vorstände am Institut Fecht). 7314

Alpenverein, e. V.

Samstag u. Sonntag, den 4. und 5. Juni:

Ausflug der süddeutschen Sektion...

Stenographen-Verein

Stolze-Schrey. Jeden Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr...

Mandoline-Klub Karlsruhe

Jeden Mittwoch, abends von 9 Uhr ab...

I. Karlsruher Kynologenklub

Seute abend Zusammenkunft...

Verloren

Wer gibt jungen Mann, der in der Nähe von Karlsruhe eine schöne Heimat hat...

Wirtschaft gesucht!

Wichtige, im Wirtschaftswesen langjährig erfahrene Wirtschaftsjuden...

Heirat

Edelher Herr, auf 30 J., mit schönem Fabrikvermögen...

Heiraten!

Staatlich genehmigtes Bureau, große Erfolge, Zahnstraße 50...

Colosseum-Variété.

Direktion: Gust. Kiefer. Telefon 1938. Heute Mittwoch den 18. Mai 1910, abends 8 1/2 Uhr: Unwiderruflich letztes Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters.

Hotel und Restaurant Friedrichshof

(Direktion: G. Münzer.) Heute Mittwoch den 18. Mai: Großes Garten-Eröffnungs-Militärkonzert...

Morgen Donnerstag im Café Bauer

abends von 9 Uhr bis nachts 1 Uhr Künstler-Konzert. Eintritt frei. Hermann Wolff.

Jagdhaus Ettlingen

Konzert, der günstigste und geeignetste Platz, den Halleyschen Kometen genau beobachten zu können.

I. Grosse Überlinger Münster-Bau-Geld-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juni 1910. 6269 Geldgewinne Mark. Hauptgewinne bar ohne Abzug: 155000, 60000 M., 20000 M., 10000 M.

Verkauf von Bauplätzen.

Zur Erstellung herrschaftlicher Etagenhäuser (zulässig 3 Stockwerke, ferner Wohnung im Mansardstock) sind an der Maxaubahn, Wendt- u. Dragonerstrasse Plätze einschliesslich Strassen-, Kanal- und Bordsteinkosten zu Mk. 45.- pro pm zu verkaufen.

Auf in die Hochvogesen!

Gewissenhafte Ausk. erteilt u. illustr. Prosp. versendet kostenl. das Verkehrsbureau zu Colmar i. E. Colmar Hotel „schwarzes Lamm“...

Bad Brückenau

Königlich Bayerisches Mineralbad Eisenbahnlinie Elm-Gemünden. Saison I. Mai bis Mitte September.

Fränkischer Hof, Hotel

32/36 Romdienstraße 32/36. Mitbekanntes, bestempfohlenes Hotel (5 Minuten vom Bahnhof).

Ankauf von Altmaterialien

Kaufe fortwährend altes Eisen u. Metalle, sowie alle Arten Einrichtungen...

Bad Rotenfels.

2 neugebaute Villen, herrlich gelegen, mit Obst- u. Gemüsegarten...

Fabrik zu verkaufen.

kleinere Fabrik, erst vor 15 Jahren erbaut, in welcher bisher eine mechan. Weberei betrieben wurde...

Herrlichstes deutsches Wald-Gebirge

Schöne Sommerfrischen in allen Höhenlagen (bis 1400 Meter). bei Colmar i. Els. (750 m u. d. M.)...

Kgl. Kurhaus

Neues modernes Hotel mit weiteren 9 im kgl. Kurpark gelegenen, vorzüglich ausgestatteten Logierhäusern...

Kurhaus Schirmhof

mit 3 Dependancen. Direkt am Walde, prachtvoll gelegen, Grosse Parkanlage...

Wildbad

Württ. Schwarzwald. 430 m. ü. d. M. Linie: Pforzheim-Wildbad.

Luftkurort Hôtel Schönblick

Baiersbronn Perle des Württemberg. Neu erbaut, direkt am Wald, 650 m hoch...

NORDERNEY Fernspr. 6.

Bremer Logirhäuser. 300 Zimmer. Unmittelbar am Meer, Glasgedeckte Veranden...

Bestellen Sie bei Wilh. Schubert

ein Köstliches edles Schwarzwälder Kirchwasser (2 Flaschen Mk. 7.20 inkl. Nachnahme).

Borzügliches Brennholz

kurz gesägtes Hartholz, ungespalten 90 Pfg., gespalten 1 Mk. Süddeutsche Fournierfabrik, G. m. b. H.



Man achte auf die Fabrikmarke mit Ueberschrift: W. Benger Söhne. Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehren sich...

- 1. Festsetzung von neuen Sitzungen für die Goethe-Schule...
2. Errichtung der Stelle eines zweiten Grundbuchbeamten...
3. Bewilligung von Nachzahlungen an 11 Grundstückeigentümer...

Der Oberbürgermeister. Siegrist. Rader.

FUNERAL OF H.B.M. KING EDWARD VII. AT WINDSOR.

Friday May 20th 1910 OFFICIAL MEMORIAL SERVICE in Schlosskirche at 11. A. M.

Seats reserved for Court and Diplomatic Body. Anyone desiring seats must apply to Mr. W. Hayes, Kaiserstr. 132.

Geheime Familien- und Heirats- Auskünfte. Ermittlungen, Beobachtungen erledigt überall zuverlässig.

Von der Reise zurück Gustav Rapp Atelier für Zahnheilkunde und Zahnersatz. Sophienstrasse 26.

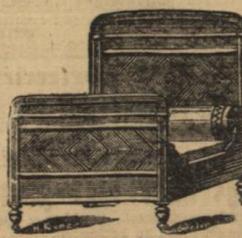
Zuschneide-Kursus der Damen- und Kinder-Garderobe beginnt am 1. Juni. Kein Musterzeichnen, praktisches Zuschneiden...

Beständige Ausstellung in praktischen Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken: Haushalt-Artikel, Luxus-, Leder- u. Holzwaren u. Toilette-Artikel.

Regina Schreibmaschine. Bewährtestes deutsches Fabrikat von deutschem Erfindungsgeist.

Möbel jeder Art. von den einfachsten bis zu den elegantesten Wohnanordnungen streng reell und billig!

Für Brautleute ganz besond. günstige Gelegenheit Gebr. Klein Karlsruhe, Durlacherstraße 97/99.



Telephon 114 Möbelmagazin Gegr. 1883

vereinigter Schreinermeister

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

KARLSRUHE i. B.

Amalienstrasse 31.

Eigene Entwürfe. Eigene Fabrikation.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Salons, Küchen, Einzeilmöbel.

Gediegene Ausführung Eigene Polsterwerkstätte. Besichtigung ohne Kautzwang.

Wer Reparaturen



Neuarbeiten - Umänderungen von Gold- und Silberwaren jeder Art sauber und billig gemacht haben will...

Amalienstr. 18, Telephon 724 empfiehlt sich zur Uebernahme sämtl. Reparaturen an Fahrrädern...

Elektrische Lichtpausanstalt S. Thoma Nachf., Karlsruhe, Kaiser Allee 29.

Möbellager von F. K. Ruf, Zähringerstraße 82. Empfehle Möbel aller Art in solider Ausführung...

Nach Berliner. Vorkursus zahle die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damen-Garderobe...

J. Stieber, Markgrafenstr. 19. Telefon 2477, im Hause.



Breisgauer Mostanjak

ist zur Bereitung eines gerundeten Hausstrunfs vorzüglich. Niederlagen: Hofdrogerie Roth, Karlsruhe...

Kaufe!

abgelebte Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Uhren, Gold- u. Silberfachen...

Wellpappe - Rollen, Bogel, Kartell, u. reines Baumaterial; Isoliermittel. Carl Lampmann Söhne...

SONNENSCHIRME auf Lager geblieben. Um damit rasch zu räumen, veranstalten wir für dieselben einen EXTRA-VERKAUF...

Dampf-Bettfedern-Reinigung. Karlsruhe-Mühlburg. Sorgfältige, fachmännische Behandlung jedes Auftrages...

Blusen in unerreichter Auswahl, jeden Genres, Größen u. Preislagen. Untertailen, Gürtel u. Krage...

Parketboden. D. R. W. Z. No. 123527. Das Beste auf dem Gebiete von Parketbodenreinigungsmitteln. Keine Stahlspähne mehr!!

Vorhänge jeder Art werden tadellos gewaschen, gefärbt und appretiert. Dampf-Waschanstalt August Pflüger, Karlsruhe, Ruppurrerstraße 35.

Herren-Fahrrad mit Freilauf, fast neu, weg. Abreise billig zu verkaufen.

Panama-Hüte. Alle Arten Herren-, Damen- und Kinderhüte reinigt zu billigsten Preisen.

Für abgelegte Herren u. Damenkleider, Schuhe, Weiszeug u. f. w. achte hohen Preis.

Möbel-Ausverkauf. Mahagoni: Salonstuhle, Tisch und Umbau, bessere Divans und Spiegel...

Geld-Darlehen erhalten Sie am schnellsten in jed. Höhe, Ratens-Rückzahlung; viele Auszahlungen...

Darlehen und Hypotheken von Selbstgebern in jeder Höhe (von 30 Mk. an) an Leute aller Stände...

Geld-Darlehen auf Schuldschein, Wechsel etc. rasch und diskret zu haben.

Verloren am Samstag auf dem Schloßplatz auf einer Bank ein Portemonnaie mit Inhalt...

Entlaufen! Am Samstag mittag ist eine weiße Spitzhündin entlaufen.

Entlaufen. Ein Weispingler, auf den Namen Petto, gegen gute Belohnung abzugeben...

Kanarienvogel entflohen. Abzugeben gegen Belohnung. Bachstr. 31, 3. Stod, lka, Mühlb.

Für Verlobte!

Um eine weitverbreitete falsche Auffassung richtig zu stellen, bemerke ich, daß ich nicht ausschließlich reiche und dadurch kostspielige Möbel und Einrichtungen führe; ich liefere auch Brautausstattungen in einfacherer Ausführung, und zwar **Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer u. Küche von zusammen 1900 Mk. an.** Besichtigung vollständig zwanglos und ohne Kaufverbindlichkeit.

J. L. Distelhorst
Hofmöbelfabrik
Karlsruhe, Waldstraße 30/32.

Nach mehrjähriger Tätigkeit bei den Herren Professoren v. Bauer und Sittmann, München, Starck, Karlsruhe, sowie spezieller Ausbildung in der Privat- und Poliklinik für Magen- Darmkranke des Herrn Professor Rosenheim, Berlin, habe ich mich hier als

Arzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten

niedergelassen.

Dr. med. E. Mayerle,
Kaiserstraße 227, I. Telefon 770.
Sprechzeit: Werktags 9-10 und 3-5 Uhr.

Zahnatelier Häusler (Inh. J. Zolg)
Amalienstraße 25a — Telefon 2156.
Künstlicher Zahnersatz in Kautschuk und Metall (Kronen- und Brückenarbeiten), Plomben, Umarbeitung schlechttisider Gebisse, Zahnoperationen in Narkose unter ärztlicher Leitung täglich. 6097.10.9

Von Mai bis Oktober
bleiben unsere Geschäftsräume an **Sonn- und Feiertagen geschlossen.**

Geschwister Baer
Karlsruhe, Kaiserstr. 149, I.
Telephon 579. 7348

Max Peter
Wiener Damenschneider
Kaiserstraße 233 Telefon 1959
empfiehlt sich in Anfertigung
eleganter **Reise-, Tussor- u. Leinen-Kostüme.**
Tadelloser Sitz :: Mässige Preise. 7862.3.1

Verlobten 6778
sind eingerahmte Bilder die bestechendsten Geschenke. Solche hat in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Kunsthandlung **Fz. Otto Schwarz, Kaiserstr. 225.**
Spez.-Werksstätten für mod. Bilderrahmen mit elektr. Maschinenbedr.

Nürnberger Ochsenmaulsalat
10 Pfd.-Paß M. 3.50 franco gegen Nachn., bei Mehrbezug billiger.
1557a.8.7
Heinr. Mörsberger, Nürnberg 12.

Damen-Hemdhoften
in verschiedenen Qualitäten von M. 3.75 an.
Fertig und la Maßware.
Reformhaus, Kaiserstr. 40.

Achtung!
Zahl hohe Preise für abgelegte Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Weißzeug u. i. w.
H. Blech, Waldhornstraße 35.

Motorrad,
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Vorzugsweise am Mittwoch u. Donnerstag **„Hotel Lutz“**,
Kriegstraße. 21297.2.1

Zu kaufen gesucht
ein gut erhaltenes Kinderlied- und Ein-Wagen. Offerten Gerwigstraße 6, 2. St., rechts. 212195

Beritto, Wirtschaftstische, Wirtschafts- Stühle und Herd,
alles gebraucht, zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 21217 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Stoffenkrank
gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen.
Kess. evb. Adresse unter Nr. 6994 an die Exped. der „Bad. Presse“ einzuliefern. 3.3

Die Herstellung von rd. 640 Meter Straßenkanälen
soll im Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden.
Angebote sind unter Vermeidung der vorgeschriebenen Angebotsordrude verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
Mittwoch den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
beim Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 134, einzureichen, wo die Pläne und Bedingungen einzusehen und die Angebotsordrude zu erheben sind. Ebendortselbst findet auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der zum Termin etwa erschienenen Bewerber statt. 7109
Karlsruhe, den 11. Mai 1910.
Städtisches Tiefbauamt.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, den 19. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr
und eventuell am
Freitag, den 20. Mai 1910, vormittags 9 Uhr
werde ich in dem Pfandlokal Steinstraße 23, hier im Auftrage des Herrn Franz Geuer hier die zur Konkursmasse der Badischen Verlagsdruckerei hier gehörenden Sachen gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
Ungef. 27 300 Bogen verschiedene Papiere, 1500 Stück gefaltete Servietten, 2000 Stück Lohnbeutel, 16 000 verschiedene Couverts u. Aktenfächer, 1 größere Partie Postkarten, Papier- und Kartonreife, 1 Partie verschiedene Farben, 1 Kassenstrahl, 16 Bände Peter Verison, 20 Bände Wenzes Verison, 1 Partie diverse, rd. 2000 Bücher, 1 Schreibstisch, 2 Tische, 2 Stange-Gaststühle, 5 Stühle, ungf. 250 Stück Bücher, 4 Firmaschilder, eine größere Partie verschiedene Bureauartikel u. Haushaltungsgegenstände. 7288
Die Versteigerung findet bestimmt statt und können die Sachen je ¼ Stunde vorher besichtigt werden.
Karlsruhe i. B., 18. Mai 1910.
Strang, Gerichtsvollzieher.

Pianino,
vorzüglicher Ton und Bauart, ist unter sachmännlicher Garantie sehr billig zu verkaufen. 7318.2.2
Näheres Kaiserstraße 51.

Herren-Fahrrad, Marke Opel, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. 21233
Kaiserstr. 81, 2. St.

Herren-Fahrrad, 1. Marke, mit Kett. u. Rüd., billig abzugeben. 21258
Kaiserstr. 6, 2. St.

Damenrad,
Vrennador, ganz neue Reife billig zu verkaufen. 21294
Kaiserstr. 9, 3. St.

Zu verkaufen ein bereits ein- bei Mechaniker
Dreirad **„Güterer, Kastatt,“**
212038
Kaiserstr. 3, 2.

Wäsche- und Bettzeug: Sofa, 8 Stuhl, gedunnt, fadellos erhalten, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 212185 in der Exped. der „Bad. Presse“.

2 schöne Buffet, 1 rund, poliert, Garderobenschrank, 1 zu verkaufen. 21253
Kaiserstr. 33, im Hof.

Ein gut erhalten, eiserner Herd mit Kupferkessel ist billig zu verkaufen. 212176
Kaiserstr. 4, III.

Herd,
2-türig, mit vorzügl. Badofen, ar. Rohr dazu i. 1 1/2, desol. H. Gas. Ofen für 8 1/2, weichen Vorzug zu verk. 212108
Kaiserstr. 30, I.

Torwartstelle
zu besetzen. Der Torwart hat neben der Bedienung des Torwarteinganges den Gemüsegarten zu besorgen. Bewerber, die in der Gemüsezüchtung bewandert sein müssen, wollen sich unter Vorlage eines Lebenslaufes alsbald melden. 7344
Städtisches Krankenhaus.

Freiwill. Grundstücksversteigerung.
Auf Antrag der Erben des Landwirts **Wilhelm Engelhard** von **Knielingen** werden der Erbschafts- einverleibung wegen die nachbeschriebenen Grundstücke am
Freitag den 20. Mai 1910, vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Knielingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn das Höchstgebot mindestens den Schätzungspreis erreicht.
I. Gemarkung Karlsruhe.
1. Lsg. Nr. 8098, 12 a 30 qm Acker, Gemarkung Untere Raimmühle; Nr. 2460. —
II. Gemarkung Knielingen.
2. Lsg. Nr. 123, 4 a 88 qm Garten im Ortsteil; Nr. 400. —
3. Lsg. Nr. 132, 4 a 06 qm Hofreite, worauf ein einseitiges Wohnhaus mit Einfahrt und gewölbtem Keller, Seitenbau mit Schopf und Schweinfällen, sowie eine Scheuer mit Stallung steht. Nr. 7000. —
4. Lsg. Nr. 603, 4 a 68 qm Acker, Gemarkung Neureuterweg. Nr. 100. —
5. Lsg. Nr. 1016a, 10 a 35 qm Acker, Gemarkung „Hirschen“, dem Karlsruher und Durlacherweg. Nr. 350. —
6. Lsg. Nr. 3923, 7 a 61 qm Acker, Gemarkung Kräutleresäcker. Nr. 130. —
7. Lsg. Nr. 5085, 7 a 30 qm Acker, Gemarkung Galsried. Nr. 180. —
8. Lsg. Nr. 6081, 8 a 24 qm Acker, Gemarkung am Hammerlachgraben. Nr. 170. —
9. Lsg. Nr. 6466, 7 a 60 qm Acker, Gemarkung Buchwiesgädel. Nr. 150. —
10. Lsg. Nr. 7263, 6 a 69 qm Acker, Gemarkung hintere Hammerlach. Nr. 200. —
11. Lsg. Nr. 8579, 10 a 22 qm Acker, Gemarkung Kirchhau. Nr. 300. —
Karlsruhe, den 14. Mai 1910.
Gr. Notariat III.
Schütterer. 7331

Break,
Sofort ist ein gebr. Break, für Wegger, Vieh- od. Milchhändler, für 1 Jahr gebraucht, um 200 Mk. zu verkaufen. Neupreis 550 Mk. 3.2
Kaiserstr. 45. 212115

Haasenstein & Vogler A.G.
Karlsruhe, Kaiserstr. 136, I.
Leitende Glas- und Porzellan-Expedition

Glasbranche.
General-Agenten, deren Portefeuille m. der Glasversicherungsbände noch nicht besetzt ist, oder welche hierin einen Wechsel beabsichtigen, ist Gelegenheit geboten, die

General-Verretlung
einer gut renommierten **Versicherungs-Gesellschaft** für das Großherzogtum Baden zu übernehmen. 4808a.3.2
Reflektiert wird nur auf eine Persönlichkeit, die sich energisch dem Ausbau des Geschäftes widmen kann.
Gesch. Offert. unter **L. G. 1846** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.**

Alte, anerkannte solide **Krankenkasse** sucht für größeren Bezirk tüchtigen energischen Herrn als **Vertreter** gegen höchste Bezüge (M. 4000 leicht zu verdienen). Auch vorzüglich geeignet als löhnender **Nebenberwerb.** Offerten aus dem Nichtfach- leuten sub **„K. G. 57“** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G. Hamburg.** 4817a

Schöner Laden
mit 3 Zimmer-Wohnung, 2 Kellern, große Keller, im Mittelpunkt mehrerer Straßen gelegen u. zu jedem Geschäft, insbesondere Spegerei mit Militärfestten, auch für Bureau sehr geeignet, sofort oder spät. Offerten unter **A. 2171** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Straßburg i. E.**

Die Herstellung von rd. 640 Meter Straßenkanälen
soll im Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden.
Angebote sind unter Vermeidung der vorgeschriebenen Angebotsordrude verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
Mittwoch den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
beim Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 134, einzureichen, wo die Pläne und Bedingungen einzusehen und die Angebotsordrude zu erheben sind. Ebendortselbst findet auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der zum Termin etwa erschienenen Bewerber statt. 7109
Karlsruhe, den 11. Mai 1910.
Städtisches Tiefbauamt.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, den 19. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr
und eventuell am
Freitag, den 20. Mai 1910, vormittags 9 Uhr
werde ich in dem Pfandlokal Steinstraße 23, hier im Auftrage des Herrn Franz Geuer hier die zur Konkursmasse der Badischen Verlagsdruckerei hier gehörenden Sachen gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
Ungef. 27 300 Bogen verschiedene Papiere, 1500 Stück gefaltete Servietten, 2000 Stück Lohnbeutel, 16 000 verschiedene Couverts u. Aktenfächer, 1 größere Partie Postkarten, Papier- und Kartonreife, 1 Partie verschiedene Farben, 1 Kassenstrahl, 16 Bände Peter Verison, 20 Bände Wenzes Verison, 1 Partie diverse, rd. 2000 Bücher, 1 Schreibstisch, 2 Tische, 2 Stange-Gaststühle, 5 Stühle, ungf. 250 Stück Bücher, 4 Firmaschilder, eine größere Partie verschiedene Bureauartikel u. Haushaltungsgegenstände. 7288
Die Versteigerung findet bestimmt statt und können die Sachen je ¼ Stunde vorher besichtigt werden.
Karlsruhe i. B., 18. Mai 1910.
Strang, Gerichtsvollzieher.

Pianino,
vorzüglicher Ton und Bauart, ist unter sachmännlicher Garantie sehr billig zu verkaufen. 7318.2.2
Näheres Kaiserstraße 51.

Herren-Fahrrad, Marke Opel, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. 21233
Kaiserstr. 81, 2. St.

Herren-Fahrrad, 1. Marke, mit Kett. u. Rüd., billig abzugeben. 21258
Kaiserstr. 6, 2. St.

Damenrad,
Vrennador, ganz neue Reife billig zu verkaufen. 21294
Kaiserstr. 9, 3. St.

Zu verkaufen ein bereits ein- bei Mechaniker
Dreirad **„Güterer, Kastatt,“**
212038
Kaiserstr. 3, 2.

Wäsche- und Bettzeug: Sofa, 8 Stuhl, gedunnt, fadellos erhalten, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 212185 in der Exped. der „Bad. Presse“.

2 schöne Buffet, 1 rund, poliert, Garderobenschrank, 1 zu verkaufen. 21253
Kaiserstr. 33, im Hof.

Ein gut erhalten, eiserner Herd mit Kupferkessel ist billig zu verkaufen. 212176
Kaiserstr. 4, III.

Herd,
2-türig, mit vorzügl. Badofen, ar. Rohr dazu i. 1 1/2, desol. H. Gas. Ofen für 8 1/2, weichen Vorzug zu verk. 212108
Kaiserstr. 30, I.

Für die heiße Jahreszeit!

Limonaden und Sodawasser
aus eigener, neu eingerichteter Anlage mit elektrischem Betrieb.
Bereitet nach besten Rezepten. Wir übernehmen Garantie für wirklich kräftig u. erfrischend schmeckende Getränke!

Limonaden mit Himbeergeschmack mit Citronengeschmack
10 1/2 die Flasche Inhalt 10 1/2
5 1/2 Sodawasser 5 1/2
Mineralwasser
Krontaler-, Gerolsteiner- u. Selters-Sprudel.

Himbeer- und Zitronensaft
garantiert rein, in Flaschen zu 50, 65 1/2, 1.10, 1.50 Mk.
offen per Pfd. 50 1/2
Citronensaft
Flasche 35 und 60 1/2
Brause-Limonade-Bonbons
in verschiedenen Geschmacksarten
per Würfel 5 und 2 1/2
frische Zitronen
Stück 4, 5 und 6 1/2 7363

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
40 eigene Verkaufsstellen.

In einer Garnisonsstadt Mittelbadens ist Krankheits- halber eine seit 40 Jahren in gleichem Besitz befindliche gutgehende

Gastwirtschaft
unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von 10-15 Wille zu verkaufen. Strohrahmen Leuten werde hiermit eine sichere Erläuterung geboten. Offerten unter Nr. 6987 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Sportwagen, gut erhalt., bill. zu verkaufen. 212180
Göthestraße 52, 3. Stod.

Die Städt. Brockenlammlung
Schwanenstraße 4
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Handrät, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen. 216
fürf. Pflege, bei alleinigt. gebild. Heb. Frau **Vorbeck, Waldl., Rohrbach b. Heidelberg, Panoramastraße 11.** 4663a.3.3

Distrete Privatentbindung,
fürf. Pflege, bei alleinigt. gebild. Heb. Frau **Vorbeck, Waldl., Rohrbach b. Heidelberg, Panoramastraße 11.** 4663a.3.3

Bernhardiner-Hund
schön gezeichnet, wachsender Hofhund, billig zu verkaufen. 7380.2.1
Wilhelmstr. 28.

Die Städt. Brockenlammlung
Schwanenstraße 4
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Handrät, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen. 216
fürf. Pflege, bei alleinigt. gebild. Heb. Frau **Vorbeck, Waldl., Rohrbach b. Heidelberg, Panoramastraße 11.** 4663a.3.3

